

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kellamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 33.

Bromberg, Mittwoch, den 8. Februar.

1905.

Der Kohlenarbeiterstreik.

Die streikenden Bergarbeiter im Ruhrrevier sind neuerdings an die Grubenbesitzer herangetreten mit dem Vorschlag, über die Beilegung des Streiks mit ihnen zu verhandeln. Leider haben die Grubenbesitzer wiederum das Angebot abgelehnt und zwar einerseits aus dem formalen Grunde, daß ihnen der Gegenstand der Verhandlung nicht bekanntgegeben worden sei und weil sie andererseits den geschäftsführenden Ausschuss der Streikenden, die sogenannte Siebenerkommission, nicht für autorisativ genug hielten, um namens der Streikenden zu verhandeln.

Gleichzeitig haben sich die Streikenden auch an den Reichskanzler gewandt in einem Telegramme, worin sie die Punkte, über die sie mit den Grubenbesitzern verhandeln wollten, einzeln aufzählten. In seinem Antworttelegramm hat der Reichskanzler zur Wiederaufnahme der Arbeit geraten und, falls dies geschehe, in Aussicht gestellt, Vertreter der Arbeiter und der Grubenbesitzer zum Zwecke der Einigung zu empfangen. Die Siebenerkommission hat sich nicht für kompetent erklärt, über das Antworttelegramm des Reichskanzlers einen Beschluß zu fassen, indessen eine Delegiertenversammlung der Streikenden anberaumt, in der über die Depesche des Grafen Bülow Beschluß gefaßt werden soll. Die bezüglichen Meldungen lauten:

Wie aus Essen gemeldet wird, hat am Sonntag zwischen Herrn Johann Effert im Namen der Siebenerkommission und dem Bergbauverein folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Herrn Bergmeister Engel, Essen a. d. Ruhr!
Wir fragen hiermit ganz ergebenst an, ob der Verein für bergbauliche Interessen vielleicht geneigt sei, die Siebenerkommission morgen den 6. d. M. zu empfangen, um über 5 Punkte, welche zur Aufnahme der Arbeit führen würden, zu unterhandeln.
Die Siebenerkommission

J. N.: Johann Effert, Mt-Essen.

Herrn Johann Effert, Mt-Essen, Karlstr.

In ergebenster Erwidrerung Ihres im Namen der „Siebenerkommission“ an den Bergmeister Engel gerichteten Telegramms von heute Abend vermögen wir nach wie vor in dieser Kommission eine Vertretung der Gesamtbelegschaften nicht zu erblicken. Die Belegschaften haben sowohl bei Beginn des Ausstandes wie auch während desselben sich an die Anweisungen dieser Kommission zu wiederholten Malen nicht gehalten. Somit würde auch jetzt Anmachungen mit der „Siebenerkommission“ jede Garantie der Durchführbarkeit fehlen.

Wir können uns deshalb von der von Ihnen im Namen dieser Kommission gewünschten Erörterung über fünf übrigens nicht näher bezeichnete Punkte irgendwelch praktisches Ergebnis nicht versprechen. Nochmals weisen wir auf unseren Antrag bei der königlichen Staatsregierung hin, eine eingehende Untersuchung auf allen Gruben des Bezirks zu veranstalten, um festzustellen, inwieweit die behaupteten Mißstände tatsächlich vorliegen. Die inzwischen angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die erhobenen Anklagen über angeblich bestehende allgemeine Mißstände unbegründet sind und der Ausstand grundlos begonnen wurde.

Wir vertrauen, daß die durch maßlose Agitation in den Ausstand getriebenen Belegschaften des von ihnen begangenen Rechtsbruchs sich bewusst werden und alsbald zur Arbeit zurückkehren.

Nach Wiederaufnahme der Arbeit sind unsere Bedenkwaltungen gern bereit, berechtigten Wünschen ihrer Arbeiter entgegenzukommen.
Bergbauverein.

E. Krabber, Kirdorf, Kleine, Engel.

Die Siebenerkommission der streikenden Bergleute im Ruhrrevier hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen v. Bülow gesandt: „Die von den streikenden Bergleuten des Ruhrreviers gewählte Siebenerkommission wird sich erlauben Euerer Excellenz umgehend eine Eingabe einzureichen bezüglich der Stellung der Bergleute zu der im Preussischen Landtag angekündigten Novelle, betreffend das preussische Berggesetz und den im Reichstage angekündigten Gesetzentwurf, betreffend Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine. Euerer Excellenz teilen wir dann ergebenst mit, daß die genannte Siebenerkommission bei dem Verein für die bergbaulichen Interessen telegraphisch um eine Unterredung nachgesucht hat zur Besprechung folgender ermäßigter Forderungen: 1. eine 15prozentige Lohnerhöhung (anstelle des zuerst geforderten Minimallohnes); 2. kommt ein Bedingte nicht zu Stande, so soll der Durchschnittslohn gleichartiger

Arbeiter gezahlt werden und nicht, wie bisher, der örtliche Tagelohn; 3. nach Aufnahme der Arbeit soll keine Maßregelung der Streikenden vorgenommen werden; 4. gute Deputatlohn auch für bedürftige Invaliden und Bergmannswitwen; 5. humane Behandlung. Auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen soll die Arbeit eventuell sofort aufgenommen werden.

Die Siebenerkommission.

Johann Effert, Alten-Essen, Karlstraße.“

Der Herr Reichskanzler hat Herrn Effert darauf gestern morgen telegraphisch geantwortet: „Ihr Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mitteilung. Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie am Schluß in Aussicht stellen, sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich auch gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen.“

Reichskanzler Graf Bülow.“

Über die Aufnahme dieses Antworttelegramms des Reichskanzlers beim Siebenerausschuss wird uns gemeldet:
Bodum, 7. Februar. (Telegramm.) Die Siebenerkommission hielt heute nach dem Eintreffen des Telegramms des Reichskanzlers eine Sitzung ab. Nach längerer Besprechung der Lage des Streiks wurde beschlossen, den Bergleuten die Arbeitsaufnahme nicht zu empfehlen und die Stellungnahme zu dem Telegramm und dessen Beantwortung einer anberaumten Revierkonferenz der Delegierten aller Bergarbeiterverbände zu überlassen.

Es verlaute, daß die Siebenerkommission in dieser Woche eine Delegiertenkonferenz nach Essen zwecks Beratung über die Lage des Streiks einberufen werde.

In einer am Sonntag abgehaltenen Arbeiter- und Bürgerversammlung, einberufen vom christlichen Gewerkschaftsverband, machte der Arbeiterssekretär Griesberts über den eigentlichen Inhalt der in Aussicht gestellten Berggesetznovelle Mitteilungen, die wir unter den gestrigen letzten Depeschen schon bekannt gegeben haben.

Über den Stand des Streiks im Ruhrrevier wird gemeldet, daß gestern eine kleine Abnahme der Zahl der Streikenden zu verzeichnen war.

Was Oberschlesien anlangt, so ist, wie schon gemeldet, der Ausstand auf der fiskalischen Königsluisgrube in Zabrze seit gestern beendet. Ein neuer kleiner Ausstand ist dagegen gestern auf der Paulusgrube bei Morgenroth (in der Nähe von Zabrze) und auf der Hohenzollerngrube bei Beuthen ausgebrochen; auf der Paulusgrube waren gestern von 440 Mann unter Tage 164 Mann, auf der Hohenzollerngrube von 600 Schleglern 89 ausständig.

Über eine Bergarbeiterversammlung, die am Sonntag im Rheinrevier (Oberschlesien) stattgefunden hat, berichtet die „Schles. Ztg.“: Gestern (Sonntag) hat in Stawiska-Niedobschütz eine Bergarbeiterversammlung stattgefunden, wozu etwa 250 Personen erschienen waren. Den Hauptinhalt der Verhandlungen, die zwei Stunden in Anspruch nahmen und ruhig verliefen, bildete ein Aufruf des Ausstandsausschusses betreffend den Ausstand in Westfalen, Neurode und Oberschlesien, mit den schon im Ruhrgebiet aufgestellten und hierorts noch verstärkten Forderungen. Es wurde ausdrücklich betont, daß ein Ausstand zurzeit nicht vorzuziehen sei; es müßten vielmehr alle Bergarbeiter zu einer festen Organisation zusammenreten und erst dann, wenn alles im Ruhrgebiet, dem Waldenburger und dem ober-schlesischen Kohlenrevier fest organisiert sei, dürfe und müsse in Ausstand getreten werden, um dann zu erzwingen, wenn keine Kohlen mehr geliefert werden könnten, daß die Forderungen der Bergarbeiter im weitesten Maße angenommen werden.

Aus Mittelschlesien liegen die folgenden Meldungen vor:
Breslau, 6. Februar. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, sind auf den Schächten der schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg heute vormittag von 1358 Mann 809 nicht eingefahren.

Breslau, 6. Februar. Wie die „Schlesische Ztg.“ meldet, sind bei den schlesischen Kohlen- und Koksbergwerken in Gottesberg bei der heutigen Nachtsschicht auf der Viktorgrube von 552 Mann nur 21 eingefahren, auf der Gustavgrube von 293 nur drei Mann.

Den ausständigen Kohlenarbeitern in Mannheim und Ludwigshafen haben sich nun auch die Rheinruhr Arbeiter angeschlossen.

Der Krieg.

General Kuropatkin meldet vom 5. Januar: Eines unserer Detachements ist gegen Santaitse, 12 Werst südlich von Schfontay, vorgegangen und hat die japanische Infanterie aus Santaitse und Laodameng herausgeworfen. Unsere Verluste waren unbedeutend. Ferner meldet Kuropatkin unter dem gleichen Datum: Die Japaner gingen zum Angriff von Manchuantse und Katay vor und brachten mehrere Batterien in Front; unsere Artillerie eröffnete das Feuer und trieb die Japaner zurück.

Vom gleichen Tage meldet die Petersburger Telegraphenagentur aus Sujuang: Wie chinesische Meldungen versichern, befinden sich in Sujuang nur 200 Mann Gendarmen und Polizei, gegen 5000 Soldaten sind in den Dörfern der Umgegend der Stadt untergebracht; höhere Offiziere halten sich auf der Bahnstation auf, wo sich auch große Niederlagen von Zucker, Reis, Fischen, Futrage und Munition befinden. Die Bahnlinie Port Arthur-Sujuang ist völlig unversehrt, es können auf ihr 10 Paar Züge täglich verkehren, von denen jeder aus 40 Wagen besteht. Die Bahnbeamten sind ausschließlich Japaner, die Arbeiter Chinesen. Die zweite Bahnlinie Jalu-Sujuang ist noch nicht ganz fertig. Wie behauptet wird, wird parallel dieser Bahn eine schmalspurige Bahn mit Pferdebetrieb hergestellt.

Ämtlich wird endlich aus Tokio gemeldet: In der Umgegend von Changtun ist es ruhig, angenommen, daß die Russen sich eifrigt verschangen. Die Russen griffen Chitaitu am 4. Februar an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung zurück. Am 4. und 5. Februar beschossen die Russen Manchuantse mit Artillerie; kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen hier die Japaner an, wurden aber zurückgeworfen.

In der Presse, auch in der russischen, werden verschiedentlich Gerüchte laut, daß die Stellung Kuropatkins erschüttert sei. Der Verbst a. D. Gaebele, der bekanntlich im Auftrage des „Berliner Tagebl.“ mehrere Monate bei der russischen Armee in der Mandchurie gewest hat, sagt mit dünnen Worten, daß dem russischen Oberfeldherrn die Entschlußkraft fehle, die allein den Sieg ermöglichen würde, und daß ein Wandel zugunsten der Russen nur eintreten könne, wenn Kuropatkin durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werde. Der bekannte russische Kriegs-Korrespondent Nemirovitch Danilchenko vom Rußhoje Slowo sieht dagegen die Ursache der russischen Mißerfolge in der Abhängigkeit Kuropatkins von Petersburg; es müsse ihm unumschränkte Vollmacht gegeben werden. Gerüchtere verlaute, daß in Petersburg die Abberufung Kuropatkins so gut wie beschlossen sei, indessen sind derartige Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen.

Die neuesten Kriegsmeldungen lauten:

London, 7. Februar. (Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 6. Februar: Admiral Togo ist heute nachmittag zur Flotte abgereist. Im Hafen von Sahebo liegen zurzeit neun beschlagene Schiffe; eins davon hat Material zum Bau eines russischen Torpedobootzerstörers an Bord.

Washington, 7. Februar. (Telegramm.) Der russische Botschafter Graf Cassini erhielt die kategorische Versicherung, die Vereinigten Staaten ständen mit keiner Regierung in Meinungsaustrausch über die Beilegung des ostasiatischen Krieges.

Die Lage in Rußland.

Ein neuer Mord in Finnland.

Dem Stockholmer „Aftonbladet“ wird aus Helsingfors telegraphiert: Ein Mann in Offiziersuniform verübte heute auf den Senatsprokurator Johnson in dessen Wohnung ein Revolverattentat. Johnson war augenblicklich tot, auch sein Sohn ist verwundet. Der Täter gibt Alexander Gadd als seinen Namen an.

Die Petersburger Telegraphenagentur bestätigt diese Meldung und fügt hinzu, daß der Prokurator gestern gestorben ist; der Mörder wurde verurteilt. Aufklärende Meldungen über diese neue Mordtat liegen noch nicht vor.

Über die Lage in Rußisch-Polen

sind heute die folgenden Meldungen zu verzeichnen: Warschau, 6. Februar. Die Eisenbahn Petersburg-Warschau gibt bekannt, daß sie hinsichtlich

der Ablieferungsfristen für die ihr zum Transport übergebenen Waren keinerlei Verantwortung übernehmen könne. Der Verkehr der Straßenbahnen ist normal. — Die Aufführung der Oper „André Chénier“ im Großen Theater ist verboten worden, da das Stück zur Zeit der französischen Revolution spielt.

Warschau, 7. Februar. (Telegramm.) Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. Die Arbeiter überreichen heute den Fabrikherren ihre Forderungen. — In sämtlichen Bädereien herrscht Ausstand. Die Vorstellungen im Volkstheater sind abgesetzt. Die Kohlenpreise sind fast um das Doppelte gestiegen.

Lodz, 6. Februar. Eine Anzahl Arbeiter der Fabrik Geiner haben die Arbeit aufgenommen, ohne daß die Ausständigen ihnen Widerstand bereiten hätten. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Arbeitern wurde ein Kosak und ein Arbeiter getötet. 15 Arbeiter wurden verletzt.

Kalisch, 6. Februar. Die hiesigen Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Sosnowice, 6. Februar. Seit Sonnabend ist der Betrieb der Weichselbahn auf der Linie Sosnowice-Ofusch infolge des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter auf der Station Strzemieszowiz und Beschädigung des Weges eingestellt. Auf eine Forderung der Ausständigen hin wurde in der Realsschule seit Mittwoch und in der Handelsschule seit Freitag der Unterricht eingestellt.

Sosnowice, 7. Februar. (Telegramm.) Der Arbeiterausstand dauert an.

In Batum breitet sich der Ausstand mit neuer Kraft aus. Die Fabriken feiern mit Ausnahme einer einzigen; viele Magazine und Läden sind geschlossen, die Verluste sind groß, die Lebensmittelpreise gestiegen. Infolge der Beschädigung der Eisenbahn auf eine Strecke von mehreren Kilometern sind Patrouillen ausgeschickt.

In Odessa und Kasan sind die Unruhen fitäten geschlossen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur bezeichnet die Meldung des „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß 6000 Meterwiten, die in Peterhof in Garnison standen, sich gegen ihre Offiziere erhoben hätten und erst durch andere Truppen zur Ruhe hätten gebracht werden können, als vollkommen erfunden. Die jetzige Lage in Rußland sei durchaus nicht derartig, daß solche Vorkommnisse überhaupt möglich wären.

Der Petersburger Adel an den Zaren.

Petersburg, 6. Februar. Von der hiesigen Adelsversammlung wurde heute beschlossen, eine Adresse an den Kaiser zu richten, in der es heißt: „Alle unsere Hoffnung ruht auf Eurer Majestät, die wir alle Zeugen der Sorgen Eurer Majestät für die Entwicklung des Wohlstandes Rußlands sind. Der 25. Dezember hat die Hoffnungen derjenigen Ihrer Untertanen erneuert, welche infolge des günstigen Eindruckes jenes Erlasses das wahre Heil des Vaterlandes in der Ruhe des Landes und der ununterbrochenen Befriedigung der dringenden Bedürfnisse des Volkes erblickten. Die Zahl der so denkenden Russen ist gewaltig, sie sind stark durch ihre Grundsätze, aber sie sind nicht geeint, um gegen die geheime Organisation zu kämpfen, die sich bemüht, die Grundfesten der Regierung und der Gesellschaft zu erschüttern. Sire! Es ist nicht das erste Mal, daß dunkle Wolken über Rußland hängen, welches Feinde im Kreml und auch innere Unruhen gesehen hat, welche den Boden der Regierung erschütterten. Aber unser Vaterland wurde immer stärker und machte stolz und gewaltig Fortschritte in seiner Entwicklung. Aus der Verbindung der monarchischen Autokratie mit der ergebnen russischen Nation schöpfte Rußland stets die Kräfte, denen weder ein auswärtiger Feind noch innere Unruhen Widerstand zu leisten vermochten. Der Adel von Petersburg ist überzeugt, daß diese Verbindung unerschütterlich ist und den Sieg davontragen muß. Mit Gottes Hilfe werden unsere wackeren Truppen, ihr Leben für Kaiser und Vaterland einsetzend, die russischen Waffen mit neuem Ruhm krönen. Mit Gottes Hilfe werden auch die inneren Unruhen ein Ende nehmen. Sire! Ihre Wünsche sind klar. Das ganze Volk ermarket sehnsüchtig die Erfüllung des kaiserlichen Willens, aber die Beamten und Staatsmänner — welches auch immer ihre Eigenschaften und ihr Eifer sein mögen — werden nicht alle Fragen des nationalen Lebens lösen können. Sire! Ihre Vorfahren hörten auf die Stimme der von der Nation erwählten Russen. Diese Gewohnheit schwächte nicht die Autokratie, sondern stärkte sie im Gegenteil und trug dazu bei, die gegenwärtige Größe zu erreichen. Sire, befehlen Sie jetzt, daß erwählte Vertreter des Volkes frei ihre Stimmen zur Höhe des Thrones erheben und nach den Angaben des Souveräns an der Gesetzgebung und Beratung der Regierungsmaßnahmen teil-

Konzert der Singakademie.

Eine der reichsten Anregungen bietet die Zugrundelegung einer dichterischen Idee — so äußert sich mit Recht einer der Rezensenten, der berühmte Komponist, Dirigent und Musikschritsteller Sigmund von Hausegger in einem Quartett, das in neuer Zeit öfter besprochene Thema „Reform der Konzerte“ behandelt. Von diesem Gesichtspunkt aus verdient das Programm des gestrigen Konzerts der Singakademie im Schützenhaus eine ganz besonders warme und anerkennende Würdigung. Es war in seinen drei Werken auf einen Grundton gestimmt und bewährte damit eine einheitliche Unterströmung von immer höher gesteigerter Intensität. Die Wirkungen der einzelnen Werke berührten nicht verschiedene Stimmungskreise, wobei denn oft genug das Gute des Besseren Feind ist, sie boten keine Kontraste, sondern reichten loszuziehen einander die Hand, und was das erste Werk, Tschaiowski's Pathetische Symphonie, an tiefdringendem Eindruck ausstrahlte, das fand seine hingemäße Fortsetzung in Brahms' schwermütig-düsterem „Schicksalsliede“ und seinen erschütternden Ausklang in der Tragik von Wildenbruchs „Gegenlied“ mit Schillings Musik in der Rezitation durch Ludwig Willner. Zunächst also sei Direktor Schattjahneder bedankt für das Programm des Abends, das einen nachhaft großen Zug aufwies, und den künstlerischen Eindruck der Gesamtveranstaltung zu einem so stark konzentrierten gestaltete. Im Zusammenhang damit sei die Umstellung der einzelnen Werke anerkannt, die für die Totalwirkung die höchste Mimik das „Gegenlied“ am Schluß hat. Die Mitwirkung des Konzertvereins selbst beschränkte sich gestern auf ein Werk und so hatten die „Mitteln“ gestern prächtige Gelegenheiten, sich auch einmal in der Rolle als „Passive“ zu fühlen, als Genießende, als Publikum. Der große Saal hat denn auch ein so starkes Auditorium bis jetzt noch nicht aufgewiesen, und auf der Höhe dieses äußeren Erfolges hielt sich auch der künstlerische, und man kann sagen: es war wieder ein „großer Abend“, eine jener Kunstveranstaltungen, deren tiefgehender Eindruck bei den Hörern noch lange nachhallt. Erwähnt sei gleich an dieser Stelle, daß den Herren Schattjahneder und Willner auch zwei Nierenlebererfränkungen gestiftet wurden.

Eröffnet wurde der Abend mit Tschaiowski's „Pathetischer“ Symphonie, der letzten des russischen Komponisten, vollendet wenige Monate vor seinem plötzlichen Tode. Das Werk zählt in den deutschen Konzertsälen zu einem der meist aufgeführten und konnte uns insbesondere auch hier willkommen sein als eine der bedeutendsten Schöpfungen moderner Musik, zumal der Instrumentalapparat für die Wiedergabe (Kapelle der 14er verstärkt durch die Kapelle der 14er) auch äußerlich dem Rahmen eines „großen Orchesters“ entsprach. Die Symphonie verdankt ihren Titel Pathetische wohl, ähnlich wie Beethoven's bekannte gleichnamige Sonate, dem ersten Satz, dem längsten und auch musikalisch bedeutendsten. Sein Sdeengehalt ruht im wesentlichen auf mächtigem Pathos, das sich in kraftvoller Energie ausdrückt, der die Gegenüber liehender Lage und milden Trostes zur Seite stehen: Das ganze ein Tonbild von einheitlichem Charakter und tiefer Wirkung, zumal auch die Instrumentation die Gefühlswärme der Streicher mit dem Klang der Posaunen, Bass-Tuben und Hörner zu eigenartigen Klangbildern vereint. Der zweite Satz bringt, in dem seltenen Rhythmus des Fünf-Vierteltaktes ein lebendiges Tonbild in gedämpft heiteren Farben, und noch mehr kommt der dritte Satz in seiner Art dem Scherzo nahe, das noch mit einem feilischen Marsch kombiniert ist. Der letzte Satz schließt sich inhaltlich an den ersten an, aber was dort Kraft und Pathos war, wird hier zu düsterer Lage, die nach leidenschaftlicher Aufschwung leise verhallt. Das bedeutende, interessante und schwierige Werk fand unter Leitung des Herrn Schattjahneder eine Wiedergabe von zündender Kraft und Eindringlichkeit, von harmonischer Abtönung in großem Zuge und hinterließ in seiner Gesamtwirkung wie nach den Einzelsätzen großen Eindruck. Das wechselnde Kolorit der einzelnen Teile wurde brillant getroffen und gab wieder einmal Zeugnis von der vortrefflichen Schulung der beiden Kapellen.

In dem „Schicksalsliede“ von Brahms trat darauf die „Singakademie“ hervor und gab eine Klanglich wieder schön und eindrucksvoll abgeklärt Wiedergabe der ergreifenden Komposition. Leicht und milde schwebten im ersten Teil die Klänge dahin, das Pathos der Verzweiflung fand im zweiten Teil plastischen Ausdruck, aber verführend Klang das Orchesteradspiel mit seinen garten, überreichen Tönen.

Über äußere Form und Inhalt der Schlussnummer, des „Gegenliedes“ von Wildenbruch, mit Musik von Max Schillings, haben wir uns bereits eingehend geäußert. Diese Nummer bot einen grandiosen Abschluß des Abends. Dr. Ludwig Willner trug die Ballade mit ergreifender Kraft und Intensität des Ausdrucks vor, die bis ins Innerste ergriff und alle Nerven und Nerven in glühender Spannung hielt, die sich erst mit dem letzten Wort und dem leisen Orchester nachspiel langsam löste. Die begleitende Musik von Schillings unterstützte das gesprochenen Wort wohl durch leise Untermauerung, namentlich durch die immer neu auftauchenden, fremdartig, wenn auch nicht im üblichen Sinne melodisch klingenden Motive des „Gegenliedes“; sie wirkte aber am unmittelbarsten dort, wo sie selbständig heraustritt: in der Einleitung, in dem leidenschaftlichen Ausbruch am Schluß der Gefängniszelle und beim Höhepunkt der Mönchsberzählung bei den letzten Worten, wo noch einmal das Gegenlied in voller Orchesterpracht sich hiegehört in die Höhe schwingt. Herr Schattjahneder dirigierte den melodramatischen und schon darum ungemein schwierigen Orchesterpart mit großer Sicherheit und lebendigem Temperament. So schloß der an künstlerischen Ehren für alle Mitwirkenden reiche Abend würdig ab mit einer Reproduktion, die in deutschen Konzertsälen seit längerer Zeit heimisch ist.

Der Gesamteindruck des gestrigen Abends bildet nach allem ein neues glänzendes Blatt in

der künstlerischen Entwicklung der Singakademie und ihrer musikalischen Leitung und kann in gleicher Weise hoch bewertet werden wie die früheren großen Konzertveranstaltungen des regamen Vereins. Darüber herrschte auch gestern nur eine Stimme.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

* Zum Projekt der Brauerbahn geht uns von der hiesigen Handelskammer eine von dem Syndikus Dr. Randt verfaßte Denkschrift zu, die bereits den letzten Verhandlungen zwischen den Interessenten und den in Frage kommenden Behörden zur Grundlage gedient hat. Die Denkschrift gibt zunächst eine Darlegung der Entstehung und des gegenwärtigen Standes des Projekts und weist in detaillierten Ausführungen auf die wirtschaftliche Bedeutung des Projekts hin, teilweise unter Bezugnahme auf Erfahrungen, die man in Thorn mit der Uferbahn gemacht hat. In der Schlussbetrachtung heißt es u. a., daß es sich bei dem Projekt um eine produktive Anlage handelt, deren Ausführung einen wohltätigen Einfluß auf die gesamte wirtschaftliche Lage Brombergs und des ganzen Bezirks ausüben müßte. Die Ausführungen der Denkschrift über die Entstehung und weitere Verfolgung des Projekts sind unseren Lesern in der Hauptsache bekannt. Augenblicklich steht nach der Denkschrift das Projekt so, daß von seiten des Magistrats die Pläne dazu ausgearbeitet werden. In Frage kommt von den vier in den Vorberhandlungen aufgestellten Projekten dasjenige, welches eine Anlage der Uferbahn von dem Grundstücke der Gasanstalt nach rechts und links zu den benachbarten industriellen Etablissements in Aussicht nimmt. Eine Befürwortung der rechtsseitigen Brauerbahn konnte seitens der Handelskammer, wie die Denkschrift bedauernd hervorhebt, nicht erfolgen. Inzwischen haben die an dem letztgenannten Projekt interessierten Kreise einen Ausweg dahin gefunden, daß sie die Ausführung desselben von Karlsdorf aus in Aussicht nehmen. In der Denkschrift heißt es hierüber: In einer am 26. Juli 1904 stattgehabten Versammlung brachte Herr Direktor Bunte in Vorschlag, die in Karlsdorf bis zu dem Maschinenfabrikgrundstück der Bromberger Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft bestehende Bahn des Umschlagbahns weiterzuführen, bei der jetzigen Karlsdorfer Schleuse über eine dort unter Benutzung der nach der Anlegung des neuen Hafens überflüssig werdenden Schleusen- und Wehrrauern als Brückenpfeiler zu errichtende Brücke nach der rechten Seite der Brücke hinüberzuleiten und die Thorer Chauffee entlang an den Sägewerken und Holzbearbeitungsfabriken vorbei bis zum Sägewerk von Karl Bunte zu führen. Die Versammlung erklärte sich für dieses Projekt. In ihrem Auftrage wandte sich die Bromberger Schleppschiffahrts-Aktiengesellschaft wegen des für die Ausführung notwendigen fiskalischen Geländes und Benutzung der Mauer der Karlsdorfer Schleuse und des Staus als Brückenpfeiler an die königliche Regierung und erhielt die Erlaubnis. So gehen, wie es in der Denkschrift heißt, die bis dahin sich gegenüberstehenden Interessen nunmehr friedlich nebeneinander und es ist zu hoffen, daß auf diese Weise Bromberg und Umgebung sowohl eine rechtsseitige als linksseitige Uferbahn erhält. Aus der Denkschrift entnehmen wir noch, daß Magistrat und Handelskammer gleich eifrig an der Verwirklichung des Projekts arbeiten, von dem auch wir uns für die wirtschaftliche Zukunft Brombergs und des Bezirks den besten Nutzen versprechen.

* Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. In der letzten Sitzung der Abteilung für Naturwissenschaften teilte der Vorsitzende mit, daß die Zahl der Mitglieder auf 103 gestiegen ist. Dann hielt Professor Dr. Hoffmann einen hochinteressanten Vortrag über Zeitmessung und Zeitbestimmung. Ausgehend von photographischen Versuchen, durch welche man die Kreisbewegung der Sterne auf der lichtempfindlichen Platte festhalten kann, definierte er den Begriff der Sternzeit. Dann erörterte er die davon abweichende Bewegung der Sonne, welche in der Sonnenuhr einen Zeitmesser darbietet. Der Vortragende legte aus seinem Besitze verschiedene Formen von Sonnenuhren vor, darunter ein Exemplar aus dem Jahre 1601. Die doppelt ungleichförmige Bewegung der Sonne zwingt aber zur Annahme einer „mittleren Zeit“, nach welcher richtig gehende Uhren einzustellen sind. Der Unterschied zwischen wahrer und mittlerer Sonnenzeit ist die „Zeitgleichung“. Eine richtiggehende Uhr darf nur Bruchteile von Sekunden abweichen. An zwei prächtigen Fernrohren, einem Passagen-Instrument und einem Reflektions-Theodoliten, zeigte der Vortragende dann, wie eine genaue Zeitbestimmung vorzunehmen ist. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner für seine klaren Ausführungen, die wegen ihrer Originalität nicht nur Unterhaltung, sondern auch vielfache Belehrung und Anregung boten.

(Der Handwerkerverein „Harmonie“ feierte am Sonntag im Dickmannschen Festsaal seinen Maskenball, der sehr zahlreich besucht war. Zur festgesetzten Stunde erschien Prinz Karneval auf einem Festwagen, der von einem Riesenrosch gezogen wurde. Nach einer Festrede des Prinzen an sein Volk brach die Tollität los, der sich das hübsch maskierte Publikum in vollstem Maße hingab. Von weiblichen Masken nahmen sich hübsche Spanierinnen, Gretchen, Goldamen, Sufarinnen, Zigeunerinnen, Rattenfängerinnen und auch — Schwiagemütter schon aus, während auf männlicher Seite zahlreiche Zigeuner, Matrosen, Seekadetten, Serben, altschleische Offiziere, sowie die allertwärts beliebten Molwns der zarten Weiblichkeit den „Gof“ machten. Während der Pause hielt der Vorsitzende Schneidermeister Raffause eine kurze Ansprache, die mit einem Kaiserhoch ausklang.

* Volksunterhaltungsabend in Schönborn. Am Sonnabend, 4. Februar, veranstaltete das hiesige Lehrerkollegium in Davidschen Saale um 8 Uhr abends einen Volksunterhaltungsabend, der den Charakter einer Kaisergeburtstagsfeier hatte. Der Andrang zu dieser Veranstaltung war so groß, daß

der geräumige Saal bei weitem nicht alle Besucher aufzunehmen vermochte und so mußten viele umkehren. Hauptlehrer Schünke, als Leiter des Abends, begrüßte die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf hielt Lehrer Seemann einen feisenden Vortrag über das Thema: „Der Werdegang des deutschen Seemanns vom Schiffsjungen bis zum Kapitän.“ Zahlreiche Gesänge, Deklamationen, ernsten und heiteren Inhaltes wechselten nun in bunter Reihenfolge mit einander ab. Für diesen Abend hatte Lehrer Randmeiser mit den Kindern das Festspiel von Fiesle „Dem Friedenstaiser“, in welchem der Kaiser als Beschützer der Religion und Förderer von Handel, Kunst und Wissenschaft gezeichnet wird, eingeübt. Ein Kaisergeburtstagschwank, welcher sehr flott gespielt wurde und viel zur Heiterkeit beitrug, beschloß den schönen Abend.

* Der Armen-Unterstützungsverein Schönborn, gegründet am 7. Januar, hielt am Donnerstag, 2. Februar, im Restaurant Venke seine erste Sitzung ab, zu der sich die Mitglieder fast vollständig und auch einige Gäste eingefunden hatten. Die erschienenen Gäste erklärten sämtlich ihren Beitritt zum Verein und so zählt derselbe nach vierwöchentlichem Bestehen schon über 50 Mitglieder. Den größten Teil der Sitzung füllte die Besprechung aus über das Thema: „Wie können dem Verein außerordentliche Geldmittel zugeführt werden?“ Am Schluß der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Lehrer Seemann, unserer Landesfürsten und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf ihn aus, worauf die Anwesenden sich zu einer Kaisergeburtstagsfeier vereinigten.

(Im Kaiserlichen Etablissement veranstaltet morgen (Mittwoch) abend die gesamte Kapelle des 14. Inf. Regts. unter Leitung des königlichen Musikdirektors Holte ein größeres Extrakonzert, zu welchem ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Näheres siehe Inserat.

i. Wasser für den Monumentalbrunnen. In der am nächsten Freitag stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten steht u. a. auch, wie mitgeteilt, auf der Tagesordnung eine Vorlage betreffend die Ausführung einer Wasserleitung mit acht Hydranten im Regierungsgarten, für welche die Summe von 2100 Mark bewilligt werden soll. Danach soll das Wasser für den Monumentalbrunnen nicht aus der städtischen Wasserleitung entnommen werden, sondern aus den Teichen im Regierungsgarten, und zwar in der Weise, daß es wieder nach den Teichen zurückkehrt. Zu diesem Zweck ist die Aufstellung eines Motors nötig, der das Wasser hinauf zum Brunnen und wieder nach den Teichen zurück pumpt.

i. In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde gestern eine Frau wegen Trunkenheit. Der Gerichtsassistent und Gefängnisinspektor Schulz von hier ist vom 1. März d. Js. ab nach Wissa i. P. versetzt worden. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Gesangsvereins wurden in den Vorstand gewählt: Amtsdirektor Müller als Vorsitzender, Kreissekretär Messen als stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Kellner als Schriftführer, Wolfereisverwalter Wunsch als Kassierer, Zementwarenfabrikant Werner als Materialverwalter. — Heute hatten wir nach dem reichlichen Schneefall Tauwetter, welches die herrliche Schlittbahn zu schanden machte.

Elbing, 5. Februar. (Ein Verein für Feuerbestattung) ist hier begründet worden. Demnächst wird eine öffentliche Versammlung zur endgültigen Bildung des Vereins einberufen werden.

Rosenberg, 2. Februar. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat auf 71 152 Mark festgesetzt. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Prozentsätze, 280 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 214 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurden genehmigt. Es sind dies dieselben Sätze wie im Vorjahre.

Löben, 5. Februar. (Soldatenmutterei.) Am Tage nach Kaisergeburtstag soll hier bei der Wachtmannschaft aus Urger darüber, daß diese an der Soldatenfestlichkeit nicht teilnehmen durfte, eine Behördensverweigerung stattgefunden haben. Die inzwischen geführte Untersuchung scheint zu einer scharfen Beurteilung des Voralles geführt zu haben, denn, wie die „N. S. Z.“ meldet, ist in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch auf telegraphische Anweisung hin die gesamte Mannschaft, die am 28. Januar zum Wachtdienst kommandiert war, verhaftet worden, um wegen Aufruhrs und Meuterei vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 7. Februar. Die Abgeordneten Rindler und von Staudy beantragen im Abgeordnetenhause folgende Resolution: Die Staatsregierung zu eruchen, die Verbesserung der Schiffahrtsstraße der Warthe zum Befahren mit 400 Tonschiffen durch die Stadt Posen bis Luban weiterzuführen und eine dahingehende Vorlage dem Landtage baldigst vorzulegen.

Potsdam, 7. Februar. Nach dem heute morgen ausgegebenen Krankheitsbericht über das Befinden des Prinzen Eitel-Friedrich ist der Prinz andauernd fieberfrei. Das Befinden hat sich so gebessert, daß Krankheitsberichte nicht mehr ausgegeben werden.

Attenburg, 7. Februar. Heute früh brannte der Kirchsaal des herzoglichen Residenzschlosses vollständig aus. Der kostbare Inhalt, Gemälde von bedeutendem Wert, sind vernichtet.

Frankfurt a. O., 7. Februar. Der „Frankf. Oderztg.“ zufolge starb hier im 95. Lebensjahre der Vater des Staatssekretärs Tirpitz, Geheimrath Justizrat a. D. Tirpitz.

München, 8. Februar. Der deutsche Kronprinz traf heute hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Florenz weiter.

Paris, 7. Februar. Wie verlautet, ist unter den landwirtschaftlichen Arbeitern in Port-au-Prince ein Unstaud ausgebrochen, der einen bedeutenden Umfang annehmen droht. Die Zuderrohrernte ist gefährdet.

Lyon, 7. Februar. (Privat.) Der junge Elektriker Gardet unternahm mit einem von ihm konstruierten Drachenflugapparat Flugversuche. Die Flugmaschine funktionierte eine Zeit lang ganz gut. In einer Höhe von 30 Metern ließ Gardet die Leiflange los und stürzte mit seiner Maschine in die Tiefe. Gardet kam mit einem Beinbruch davon, da die Flugmaschine gleich einem Fallschirm fiel und so den Sturz milderte.

Stockholm, 7. Februar. (Privat.) Bei den nordischen Spielen errang Salchow-Stockholm zum fünften Male hintereinander die Weltmeisterschaft im Kunstlauf. Den zweiten Preis errang Bohatsch-Wien, den fünften Gordon-Berlin.

Tiflis, 7. Februar. Die Unruhen haben in den letzten Tagen nicht aufgehört. Am Sonntag kam es zu Zusammenstößen zwischen Schulleuten und der Menge. Zwei Schulleute wurden schwer, einer leicht verletzt. Die Polizei zerstreute die Menge. Auf der transkaukasischen Bahn breitet sich der Unstaud weiter aus.

Buenos Aires, 7. Februar. (Sabasmeldung.) Es herrscht Ruhe in allen Teilen der Republik mit Ausnahme von Cordoba. Gegen dieses marschieren 10 000 Mann Regierungstruppen. Das Dekret betreffend Einberufung der Reserven ist aufgehoben worden.

Buenos Aires, 7. Februar. Die Regierungstruppen haben gestern die Aufständischen, die sich in Mendoza verschanzt hatten, angegriffen. Die Offiziere flohen, die Truppen ergaben sich. Ein Trupp Aufständischer hat aus der Filiale der „National-Bank“ in Mendoza 300 000 Pesos geraubt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Mittwoch, den 8. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 23 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 15° 6'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 9 Uhr morgens. Untergang nach 1/4 11 Uhr abends.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck, Temperatur, etc. Includes data for 7th and 8th Feb and a forecast for the 24th.

Verkaufspreise.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, etc. Lists prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Wohl. Marktbericht der städt. Markthalendirektion.

Table with 4 columns: Item, Price, etc. Lists market prices for various types of meat and other goods.

Wassersstände.

Table with 6 columns: Pegel, Wasserstände, etc. Lists water levels at various gauging stations.

Börsenbefehle.

Table with 4 columns: Location, Date, Price, etc. Lists stock market orders and prices from Berlin and other locations.

ff. engl. PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etikett z. haben.

Beschluß.

Der Verteilungstermin des Grundstücks No 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wohne vom 1. Februar cr. Bromberg, Albertstr. 17. pt. Johannes Ratke, Malermeister. (206)

Ich übernehme zu den billigsten Preisen die Beschaffung von beliebigen Wassermengen, die Anlage von Wasserleitungen und Wasserwerkzeugen für Gemeinden, Wirtschaften u. Landhäuser, die Anlage von Entwässerungskanälen, Unterführungen, Enteisungen und Filtrationen von Grundwasser, Anlage von Selbsttränken für große Viehhaltungen, Abfließen des Grundwasserpiegels bei Fundamentierungen. (201)

Eiserne Pumpen werden zu Engraspriestern abgegeben. Koulante Zahlungsbedingungen. Aufträge willkommen.

Franz Rutzen, Berlin C., Neue Friedrichstr. 47. Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Technisches Geschäft für Brunnenbau, Erdbohrungen und Wasserleitungsanlagen.

3. Aufpolstern von Sofas und Matten empfiehlt sich **G. Gehrke,** Bahnhofsstr. 67.

Für den Neubau der evangelischen Kirche in Brinzenthal soll im Wege öffentlicher Verdingung die Ausführung der Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung vergeben werden.

Termin: **Mittwoch,** den 15. Februar 1905, vormittags 11 Uhr, auf dem Bauamt, Bromberg-Schneidhöhe, Schulstraße 19.

Die Verdingungsunterlagen, Holzberechnung und Zeichnungen liegen daselbst vorm. von 9 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Der Verdingungsanschlag nebst besonderen Bedingungen kann gegen Porto und befehlsgeldfreie Einlegung von 1,50 M. von dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 3. Februar 1905. Der Kgl. Kreis- u. Regierungsbaumeister, Herrmann. Plathner.

Für den Neubau der evangelischen Kirche in Brinzenthal soll im Wege öffentlicher Verdingung die Ausführung der Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung vergeben werden.

Termin: **Mittwoch,** den 15. Februar 1905, vormittags 11 Uhr, auf dem Bauamt, Bromberg-Schneidhöhe, Schulstraße 19.

Die Verdingungsunterlagen, Holzberechnung und Zeichnungen liegen daselbst vorm. von 9 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Der Verdingungsanschlag nebst besonderen Bedingungen kann gegen Porto und befehlsgeldfreie Einlegung von 1,50 M. von dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 3. Februar 1905. Der Kgl. Kreis- u. Regierungsbaumeister, Herrmann. Plathner.

Für das Wirtschaftsjahr 1905 sollen vergeben werden: Anfuhr von Stroh, Geräten und Steinföhlen, Abfuhr von Schnee und Eis, Verkauf des alten Lagerstroh, Lieferung von Brennholz, Petroleum nebst Dochtband, Streusand, Streichhölzern, Stearinlichtern, weißer, grüner u. Toilettenseife, Soda u. Desinfektionsstoffen.

Termin **Freitag,** den 10. Februar 1905, vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung - Karlstraße 7a. - Schriftliche Angebote, verschlüsselt und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung zc. für 1905“ sind bis zum oben genannten Zeitpunkt an die unterzeichnete Verwaltung einzuwenden. Die im Geschäftszimmer ausliegenden Bedingungen sind von den Unternehmern vor dem Termin zu untersuchen. (101)

Garnisonverwaltung Bromberg

H. R. Heinicke Chemnitz, Wilhelmplatz 7. Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen. Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt. Bureau Berlin N.W. 23, Brückenthal 7.

Armaturen Ventile, Säbne in Eisen u. Metall jeder Art u. Größe. Wasser leitend, Säbne, Hochdruck in all. Regierungen liefert billigst. Metallwarenfabrik **Rudolf Haase** Werderstr. 8.

Fritz Reuter's Werke prächtvoll illustriert von H. Stübner (ca. 800 Bildern), große klare Schrift, großes Format, schönste Ausgabe! Perlen d. Humors - auch illustriert! Plattdeutsche Ausgabe! Nur solche rechte Reuter's Humors werden. Liefer. 1 bis 3 (192) Seit. Text und ca. 55 Illustr. zur Probe für 1.- Mk. frko. R. ECKSTEIN NACHF., Berlin W. 57/55.

Magerkeit. Säbne volle Körperformen durch unter orient. Kraftpulver, preisgekrönt, gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unschädlich, Strengverf. kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Dr. Karkon m. Gebrauchsanweisung 2 M. Postanw. oder Nachn. ercl. Porto. Hygien. Institut (112) D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Königsgraben 78.

Ein Schmuck ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, lammweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: (122)

Stekensperd-Lilienmilchseife v. Hermann & Co., Adressiert mit Schutzmarke: Stekensperd, à Stück 50 Pf. in Bromberg bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl Wenzel, Arthur Grey, K. Grosse Wwe., Hedwig Kaffler, Rud. Wernicke, sowie bei Apoth. Dr. Kuppferer; in Schützig: Adler-Apotheke; in Schützenau: Löwen-Apotheke.

Theater-Vorstellungen **Paul Gollert, Neu-Kuppferer.**

Wer sich elend und schwach fühlt durch Rheumatismus und Nervenleiden lasse sich gratis u. franco die Broschüre kommen - die preisgekrönt, aikt. Patent-apparate z. Selbstgebrauch von **H. Th. Biermanns,** Wiesbaden, Karlstr. 18.

D. K. gegen Stuhlträchtigkeit Kalk-Zwieback milde stopfend, med. Brote u. Gebäcke, Cacaos, Mehle, Rahm, Früchte, Eiweiss, Sekt u. Weine f. Zucker-, Magen- und Darm-Reconvaleszenten, Kranke Kinder von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Literatur u. Preislisten versend. **Rademanns Nahrungsmittelfabrik** **Erich Diekmann** Berlin S.W. 11, Dessauerstr. 12. Wiederverkäufer überall ges.

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817 Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24. Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einmaler Wohnräume in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen. Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Bürschengelass mit Gardinen und Dekorationen **von 650 Mark an.** Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Die vom gerichtlichen Verwalter erkundete **Zernikow'sche Konkursmasse** in **Schuhwaren** wird im früheren Zernikow'schen Geschäftstokale **Danzigerstraße 163 (Hotel Adler)** nebst Ergänzungswaren zu enorm billigen Preisen verkauft. (481)

HERMANN SAWADE CHEM. REINIGUNGSANSTALT. UND FÄRBEREI ZÜLLICHAU Bromberg, Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Hamburg-Amerika Linie Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst Personen-Beförderung nach allen Weltteilen vornehmlich auf den Linien **Hamburg-Cherbourg-Newyork**

Bergnügungsreisen zur See: Westindienfahrten Nordindienfahrten Mittelmeerfahrten Orientfahrten Zur See Woche Rivierafahrten Nach England, Irland und Skottland Reisen nach beständigen Saborten **Kurfahrten zur See.** Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie die Abteilung Personenverkehr der **Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.** In Bromberg: **W. Herbert,** Dippelstraße 23.

Verlag von **Herm. Costenoble, Berlin W.** **Friedrich Gerstäcker's Volkstümliche Schriften** Neue Costenoble'sche Originalausgabe Inhalt: Unter dem Äquator u. Gold u. Kupfer des Mississippi u. Regulatoren im Arkansas u. Im Busch heimliche u. unheimliche Geschichten u. Unter den Pehuenden u. Blau Wasser u. Aus zwei Weltteilen u. Streif- und Jagdzüge u. Im Gaskenfer. Preis eines Bandes geb. 3 Mk., bei Abnahme des ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 Mk. 70 Pf.

Roncegno Arsen-Eisenquellen. Bei Blutarmut und daraus folgender Neurasthenie, mangelhafter Blutbildung, Hautkrankheiten etc. von ärztlichen Autoritäten vielfach empfohlen und erfolgreich verordnet. **Roncegnowasser** zu Trinkkuren in Apotheken, Drogerien. Nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung Roncegno, Südtirol.**

Pferdebesitzer! Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke **LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.** Fabrikanten: **LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.** Jll. Katalog gratis!

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Man verlange nur **Globus-Putzextract** wie nebenstehende Abbildung, da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. (152) Alleiniger Fabrikant: **F.itz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.**

Somatose FLEISCH-EIWEISS Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

J-L-REX Berlin W. 8 Leipziger Strasse 22. **Rex'sche Souchongs** hochfein, 1/2 Kilo . . . M. 6.- extra fein, 1/2 Kilo . . . M. 4.- sehr fein, 1/2 Kilo . . . M. 3.- **Rex'sche Pecco-Melangen** hochfein, 1/2 Kilo . . . M. 6.- extrafein, 1/2 Kilo . . . M. 4.- sehr fein, 1/2 Kilo . . . M. 3.- **Rex'sche Indische u. chinesische Mischungen** hochfein, recht kräftig, 1/2 Kilo . . . M. 6.- extrafein, voll und kräftig, 1/2 Kilo . . . M. 4.- sehr fein, voller Geschmack, 1/2 Kilo . . . M. 3.- **Theegrus** 1/2 Kilo M. 3.-, M. 2.40, M. 2.- in den meisten besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Konfitürenhandlungen zu haben.

Nucifera Feinste Cocosnussbutter. Hervorragend geeignet zum Braten u. Backen.

Jetzt seltene Delicatessen: 25 Pfund. frisch v. Rauch, ca. 10-12 Zoll gross, Franko 4 1/2 M. g. Nehn. (65) Degener's Fischräucherer Swinemünde i.R., Ostsee. Zugabe: 20 fr. Büchl.

Wohnungs-Anzeigen **Jung. Ehepaar** sucht z. 1. 3. 05 Wohnung v. 2 Zimm., Küche nebst Zubeh. Preisofferten unt. **R. N.** an die Geschäftsst. d. Ztg. (2080) **Al. Laden m. Wohn. u. ff. Wohn.** sofort zu verm. Bräutigamstr. 20. **4., 3.-u. 2. zimmer. Wohnung** v. 1. 4. 05 zu verm. Glöckchenstr. 7. **Danzigerstraße Nr. 23** 2 herrschaftl. Wohn. v. 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenpromen. sofort od. später zu verm. Grey.

Gammstr. 14, Wohnung, hohpt. 2 Zimmer, Kabinett und Zubehör, vom 1. 4. 05 zu verm. Theil, **Bahnhofstraße 17.** **Wohn. 1 Tr., 2 Z., Entr., Bad,** u. Küche m. Gas u. Zub. sof. zu vermieten. Zu erst. Thaltstr. 25, 11. **Sammstr. 14, Wohnung,** hohpt. 2 Zimmer, Kabinett und Zubehör, vom 1. 4. 05 zu verm. Theil, **Bahnhofstraße 17.** **Wohn. 1 Tr., 2 Z., Entr., Bad,** u. Küche m. Gas u. Zub. sof. zu vermieten. Zu erst. Thaltstr. 25, 11.

Hochherrschafth. Wohnung Danzigerstr. Nr. 154, 1. Etage, 8 Zimmer u. Zub., sof. od. später zu verm. Photograph Ewald.

Eine Wohnung, part. 8 Zimmer, Küche u. Zubeh., sofort zu vermieten **Mittelstraße Nr. 29.** **1 Wohnung 2 Zim. u. Küche** sofort zu verm. **Schleierstr. 8.** **Bräutigamstr. 2, Poststr. 5,** 1. Et. 3 St. u. Küche, u. Mansardwohn. 3 St. u. Küche, p. sof. od. später zu verm. Zu erst. Poststr. 5, im Schuladen.

Berl. Rinfauerstr. 12, Ede Johannisstr., 1. Et. 2 herrsch. 23. h. d. Berl. z. sof. od. 14. z. um. je 3 Zim., Bad, Küche, Gas, zu einer Wohn. Verb. mit a. ob. Pferdstr. u. Burdistr.

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 43. Wdchstr., Kochm. all. Zub., z. um. Von sofort oder später ist **1 Wohnung v. 4 Zimmern** Mittelstraße billig zu vermiet. Zu erfragen **Bahnhofstraße 14.**

Wohnung Danzigerstraße 18, 11. Et., die Herr Major 3 Zimm. er inne hatte, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Näheres **Thornstr. 39. A. Bumke.** (104)

Wohn. 3 Zimm. u. Zub., 1 Tr., zu verm. **Thornstr. 1.** **Sehr frdl. Wohn. v. 3 Zim.** z. 1. Apr. z. verm. **Wilhelmstr. 44, I.**

Gelegenheits-Wohnung! Durch Verzug ist die Wohnung **Wilhelmstr. 14,** vis-à-vis dem Stadttheater, von sofort ob. 1. April 200 Mark billiger zu vermieten.

Königsstraße Nr. 39 Wohnungen v. 2 Zim., Küche, Gas, Zub. u. 1 gr. Stube, Küche, v. sof. od. 1. 4. z. v. Brinzenhöhe 27. **1 fl. Hofwohn.,** neu ren. u. a. eing. Miet. ohn. Neb. Vorwerkstr. 1. Krause.

Werkstatt-Räume zu verm. **Danzigerstr. 102.**

Kauf und Verkauf **Stroh** all r Art, gepreßt und unepreßt, feucht, auf Wunsch stellt Preise **Leopold Katzenellenbogen,** Posten Telephon Nr. 162. (30)

Gebrauchte gut erhaltene Kopierpresse wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Prossa 20“ an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein geb. Kinderwagen zu kauf. gel. **Janitsche, Mittelstr. 12.** **70% verzinsh. Grundst.** bei jed. Anz. sof. z. kauf. gel. Off. u. „Heder“ 41 an d. Geschäft. d. Z.

Zinshaus mit gangb. Wärdrei, vis-à-vis gr. Wärdrei, Kaufm. in gr. Garnisonstadt, fruchtbring. bei günst. Bedg. sof. zu verkaufen. Offert. u. A. B. 26 an d. Geschäftsst. d. Ztg. (105)

Elek. Café u. Restaurant 1. Rang, i. gr. Garnisonst. Umf. bis ca. 120 000 Mk., bei 10-15 000 Mark Anz. sof. zu verk. Off. u. „Leo 46“ an d. Geschäft. d. Ztg.

Gut verzinsh. Haus mit selten Hypotheken, d. r. Neuest entprechend, bei 4-8000 Mark Anzahl v. sofort zu verk. Off. Off. u. **W. W. 8** a. d. Geschäft. d. Z.

Gastwirtschafts-Grundst. Wollkonnens-Garantie, nahe Kaserne, gr. Garnisonst., alte Brodtelle, Miete 2412 Mk., Familienverhältnissen, mit 2000 Mk. Anzahl zu überneh. Mäcker u. erbeiten. **Mietzner,** Gütergeschäft, Sobenstraße. (34)

Ein m. d. mein Hausgrundst. mit 4 Ma. Lb. u. Obstg. z. vk. Off. Off. u. **D. 36** a. d. Geschäft. **Ein Grundst.** mit 4 Ma. Lb. u. Garten umstandh. z. verk. **Schleusenau,** Chaufféstraße 62. **Kaszyński.**

Gebr. Nähmaschine i. 20 M. **Gebr. Kinderwagen** i. 12 M. **Gebr. Brennvorh.** **Strahen,** wie neu, 75 M. verkauft **O. Lehming,** 92) Hann von Wehberplatz. **Ein Herrenpelz (Schm.) u. Damenpelz** sind zu verkaufen **Schlauenau 82. Holzendorf.** **Gebrauchte eiserne Farbgefäße** mit Griffen und Deckeln verkauft billig **Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.** **2 Stk. gebr. Pianinos** in nutz u. schwarz bill. z. verk. **Aust. ert. Müller's Piano-Magazin** **Güblicher Fortierier** 1 1/2 J. alt, ist umständh. bill. zu verk. **Föpferstr. 14, 111.** **Engl. Ferrer, Passchun** jung, preiswert zu verkaufen. **Brinzenthal, Nahtstr. 92** **Dierzu eine Beilage.**

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

Der gemeinnützige Rabattparverein, e. G. m. u. S., hatte gestern Abend im Dickmannschen Saale seine Mitglieder und sonstige Interessenten zu einer Generalversammlung eingeladen, die von etwa 150 Personen besucht war. Namens des Aufsichtsrats begrüßte Kaufmann Rudolf Schulz die Erschienenen und gab bekannt, daß der Verein bereits in das Handelsregister bei Gericht eingetragen worden sei. Am 15. Februar werde die Tätigkeit des Vereins aufgenommen. Antriebe zur Gründung des Vereins sei nicht etwa der Umstand gewesen, daß die Kaufmannschaft zuviel verdiene, sondern lediglich die Not treibe zu diesem Schritte. Die Zeiten würden schlechter, der Umsatz werde kleiner, der Verdienst bleibe hinter den Erwartungen zurück. Sodann hielt Kaufmann Karl Wicht einen kurzen Vortrag über das Thema: „Was wir wollen.“ Wir wollen uns, so führte Redner aus, gegen das Überhandnehmen von Warenhäusern, Konsumgeschäften, Filialen auswärtiger Kaufhäuser und zahlreicher wilder Rabattvereine schützen, ferner gegen eine Anzahl von Mißständen Front machen, besonders gegen das Vergünstigen. Wir wollen uns als Kollegen betrachten, nicht als Rivalen. Wir wollen dem Publikum das Recht auf realen Einkauf sichern und ihm, wenn es sparen will, entgegenkommen. Wir stützen uns auf die Erfahrungen von etwa 200 gleichen Vereinen in ganz Deutschland; diese haben überall segensreich gewirkt. Fast alle handelsgerichtlichen Zeitungen veröffentlichen unsere Sache. Zahlreiche Handelskammern und Stadtverwaltungen unterstützen die Neugründungen mit Rat und Tat; auch die Regierung zeigt sich ihnen sympathisch. Wir zählen 200 Vereine mit 12 000 Mitgliedern, die sämtlich übereinstimmend befanden, daß ihre Tätigkeit bemerkenswerte Erfolge gehabt hat. Das Landpublikum kauft wieder mehr in der Stadt, das Stadtpublikum bezieht nicht mehr so viel von außerhalb. Weitere Schiedlinge sind die sogenannten wilden Rabattparvereine, die sich das Bedürfnis des Publikums zum Sparen in egoistischer Weise zu Nutzen machen. Wo unsere Vereine wirken, zeigt sich erfreulicherweise eine Zunahme des Kaufs heute u. b. a. Das Publikum will nun einmal keine Rabattmarken und es wäre töricht, gegen den Strom schwimmen zu wollen. Bei uns sind alle Käufer gleichberechtigt. Sollen wir, daß recht viele sich diesem Werke anschließen zum Segen des Publikums, zur Hebung unseres Kaufmannstandes. — Reichlicher Beifall folgte den Ausführungen. Darauf gab noch Handelskammersekretär Dr. K. a. n. t. einige praktische Anweisungen. Danach beträgt das Eintrittsgeld 1 Mark, ebenso die Haftpfichtsumme 1 Mark. Der Rabatt wird jedes Jahr zu Weihnachten ausbezahlt. Der Rabatt von 20 Pf. an aufwärts bemißt sich stufenweise. Der Erlös der Marken wird zur Bestreitung der laufenden Ausgaben, sowie zur Gründung eines Reservefonds verwendet. In den Sparbüchern werden sämtliche Verkaufsaufträge einzeln aufgeführt und bei jedem Artikel die betreffenden Lieferanten, die Mitglieder sind, angeführt. Jedes Mitglied erhält vorläufig 100 Sparbücher gratis geliefert. Zunächst sind eine Million Rabattmarken bestellt. Petroleum, Zucker und Butter bleiben von der Rabattpflichtung ausgeschlossen. Bezüglich der Mitglieder anderer hiesiger Rabattparvereine ist eine Entscheidungsfrist bis zum 1. November d. J. gewährt. Das Geld, das für Marken gelöst wird, wird bei der hiesigen städtischen Sparkasse angelegt, und zwar in einem gesperrten Sparbuch, so daß das Publikum den Anspruch auf Vergütung der Rabattpflichtung an die Stadtparkasse, nicht an den Rabattparverein hat. — Im Laufe des Abends traten noch 31 Personen als Mitglieder bei, so daß deren Zahl etwa 85 beträgt. Gegen 11 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Winterfest des Technischen Vereins. Das am 18. Februar im Zirkus stattfindende Winterfest des Technischen Vereins wird sich wieder durch besondere Eigenart auszeichnen. Während bislang meist Kostümfeste mit einer zugrunde gelegten originellen Idee, unter Verwendung einer reichen äußeren Saaldekoration gefeiert wurden, soll in diesem Jahre, um an die Teilnehmer sowohl als auch an den Verein und den Feiausschuß geringere Ansprüche zu stellen, ein zwangloser Ball stattfinden, dem allerdings dadurch ein feiner karnevalistischer Anstrich gegeben werden wird, daß die Teilnehmer den Gesichtsausdruck durch Perücken, Bärte, Puder und Schminke nach Möglichkeit zu ändern, auch bekannte Persönlichkeiten zu kopieren trachten werden. Diese Ausdrucksänderung soll aber weniger in karikiert, als vielmehr in dezenter und künstlerischer Weise durchgeführt werden, wobei Farben, Kopfbedeckungen, Masken und sonstige närrische Abzeichen vermieden werden sollen. Die Idee dürfte in dieser Form hierorts noch nicht verwertet worden und als neu zu bezeichnen sein. Der Hauptwert derselben scheint uns auch darin zu bestehen, daß alle Festeilnehmer zu tätiger Mitarbeit herangezogen werden. Außerdem wird das Fest durch einen Festzug eröffnet werden, welcher die einzelnen Gruppen von Technik und Industrie darstellt. Und zwar werden u. a. vertreten sein: Baukunst, Bergbau- und Hüttenwesen, Maschinenbau, Chemische Industrie, Eisenbahn, Schifffahrt, Holzindustrie, Buchdruckerkunst, Elektrizität. Das endlich die sonst üblichen Überraschungen beim Kostüm, Ordenskapitel behufs Festkrönung der besten Gesichtsmasken und dergl. vorgesehen sind, ist selbstverständlich.

Stadtheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgelegt: Mittwoch: 25. Novität, zum ersten Male „Kettenheber“, Ein frühliches Spiel am häuslichen

Gerd in 4 Akten von Hermann Seyermann jun. — Donnerstag: „Bromberger Leben“. — Freitag: Ertragsvorstellung zu kleinen Preisen: „Wilhelm Tell“. — Sonnabend: Gastspiel von Mme. Dorette Guilbert. Erhöhte Preise.

Das technische Personal des Stadttheaters veranstaltete gestern Abend im Wüchterschen Festsaal einen großen Festball, der vom Personal selbst und geladenen Gästen gut besucht war. Das Programm, aufgestellt vom Regisseur des Abends, Herrn Mesmer, bot eine derartige Fülle genussreicher Darbietungen, daß auf die Einzelheiten näher einzugehen zu weit führen würde. Das Fest verlief in bester Stimmung.

Der Kriegerverein Salsenauer veranstaltete am Sonnabend im Schweizerhause die Feier des Kaisergeburtstages und zugleich das Fest des 10-jährigen Bestehens. Der schon geschmückte Hohenzollernsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Oberpostpraktikant Stoeßhagen eröffnete das Fest mit einer Ansprache, die mit begeistert aufgenommenem Zuruf auf den Kaiser schloß, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf nahm Gymnasialoberlehrer Dr. Zschonnek Gelegenheit, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisriegerverbandes Bromberg dem Verein seine besten Glückwünsche auszusprechen, hierbei ausführend, daß es ihn freue, feststellen zu können, daß der Salsenauer Kriegerverein sich in der Zeit seines Bestehens derartig entwickelt habe, daß er heute mehr als 250 Mitglieder zähle. Er (Redner) hoffe, daß der Verein auch in den kommenden Jahren in demselben Maße weiter wachsen und gedeihen möge. Ein brauendes Hoch auf den Verein bildete den Schluß der zu Herzen gehenden Ansprache. Das Programm für diesen Abend war sehr reichhaltig und vorzüglich zusammengestellt. Besonders Beifall fanden die lebenden Bilder sowie die Einakter „In Feindesland“ und „Eine kleine Kriegsluft“. Auch die Vorträge der Gesangsabteilung und die übrigen Darbietungen des Programms fanden die verdiente Anerkennung. Den Schluß bildete der Tanz, welchem bis zum frühen Morgen gehuligt wurde.

Verliehen wurde der Frau Oberpräsidentin Elisabeth von Waldow geboren von Werder zu Posen und dem Geheimen Medizinalrat Dr. Kunau ebenda die rote Kreuzmedaille dritter Klasse.

Mondfinsternis. Eine in Deutschland sichtbare Mondfinsternis tritt am 19. Februar bevor. Um 6 Uhr 53,4 Minuten tritt der Mond in den Erdschatten. Das Maximum der Verfinsternung umfaßt vier Zehntel des Mondurchmessers und ist um 8 Uhr 0,1 Minuten zu erwarten. Der Austritt des Mondes aus dem Erdschatten erfolgt 9 Uhr 6,7 Minuten.

Kastel, 6. Februar. (Amtsjubiläum.) Pastor prim. Benzlaff feierte heute sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Von Seiten seiner Amtsbrüder wie auch der kirchlichen Körperschaften waren Deputationen erschienen, die durch Pastor Pape Glückwünsche, unter Überreichung von Angebinden, darbrachten.

Luisenfelde, 5. Februar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Der Lehrerverein Luisenfelde und Umgegend feierte gestern im Lokale des Gastwirtes Frege zu Deutschwalde den Geburtstag des Kaisers mit Prolog, Festrede, patriotischen Gesängen, humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz.

Hohenalza, 5. Februar. (Wohltätigkeitsfest.) Unter sehr starker Beteiligung veranstaltete heute der hiesige Vaterländische Frauenverein eine Wohltätigkeitsvorstellung, deren Reinertrag teilweise zur Errichtung einer Kinderkrippe verwendet werden soll. Zu diesem Zwecke fanden am Abend zwei Vorstellungen statt, bei denen neben einer Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ ein „Glühwürmchenstanz“ zur Aufführung gelangte. Zum Schluß wurde der hübsche Einakter „Militärromm“ gegeben; die sämtlichen Aufführungen waren tadellos arrangiert und erzielten hübschen Beifall. Wie wir hören, konnte ein hübscher Betrag der wohltätigen Bestimmung zugeführt werden.

Labidin, 5. Februar. (Desinfektionsstatut.) Hier ist eine Polizeiverordnung erlassen worden, welche die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten anordnet. Die Desinfektion muß durch einen von der Polizei bestellten Desinfektor erfolgen.

Mogilno, 6. Februar. (Das getrennte Brautpaar. Wintervergüngen.) Ein recht unliebbarer Zwischenfall hat ein hiesiges Brautpaar kurz vor der Hochzeit, vielleicht auf Nimmerwiedersehen getrennt. Der Schmiedegeselle G. M., ein evang. Deutscher, der aber russischer Staatsangehöriger war, mußte nach Rußland reisen, um noch notwendige Papiere, die zur Eheschließung herbeigeschafft werden mußten, aus seiner früheren Heimat zu holen. Bei dieser Gelegenheit wurde er dortselbst festgehalten und als Soldat eingekleidet, um in den Krieg gegen Japan geschickt zu werden! — Der Regisseur „Deutscher Bürger“ feierte am Sonnabend unter reger Beteiligung des Publikums im Stadtpark sein Wintervergüngen.

Pöngrowitz, 6. Februar. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Der hiesige Landwirtschaftliche Kreisverein hielt am 2. d. M. in Ziegels Hotel eine zahlreich besuchte Sitzung ab. Auf besonderen Wunsch hielt Landrat Dr. Schreiber noch einmal den Vortrag über Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen auf dem Lande. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, bei der Landwirtschaftskammer in Posen dahin zu petitionieren, in der Sache bei der Provinzial-Landschaft in Posen befristet vorstellig zu werden. Die anderen Landwirtschaftlichen Kreisvereine sollen angegangen werden, in gleicher Weise sich der Sache anzunehmen.

K Gnesen, 6. Februar. (Pferdemarkt. Unglücksfall.) Durchgegangene Lokomotive. Der Pferdemarkt, der bereits einige Tage dauert und am Mittwoch beendet sein wird, ist leider nur schwach besucht. Russische Pferde fehlen infolge der Grenzsperrung aus Anlaß des asiatischen Krieges gänzlich. Der Handel ist jedoch ziemlich lebhaft. Recht begehrt sind starke Wagenpferde, welche von Händlern für die Großstädte Westdeutschlands aufgetauft werden. — Der 14 Jahre alte Schulknabe Wojciechowski kam gestern spät nach Hause. Die im ersten Stockwerk gelegene elterliche Wohnung war bereits verschlossen. Der Knabe stieg darum auf den Ballon, um von hier durchs Fenster ins Haus zu gelangen. Dabei fiel er jedoch so unglücklich aufs Pflaster herunter, daß er sich einen Arm, einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen zuzog. — „Durchgegangene“ ist im Maschinenjargon der hiesigen Kleinbahn eine Lokomotive, weil sie angeblich „ohne Aufsicht“ blieb. Sie schlug mit einer derartigen Wucht gegen die gemauerte Wand des Schuppens, daß diese gänzlich ausgebrochen wurde. Im angrenzenden Garten „beruhigte“ sich schließlich das „schraubende Dampfbock“.

Zanowitz, 6. Februar. (Kriegerverein.) Der hiesige Kriegerverein veranstaltete am Sonntag im Hotel des Herrn Schöme für seine Mitglieder nachträglich eine Kaisergeburtstagsfeier. Bürgermeister Sorrig hielt die Festrede, worauf Theater und Tanz folgten.

Marogin, 6. Februar. (Ein Volksunterhaltungsabend.) Der sehr stark besucht war, fand gestern Abend im Frankeschen Saale hier selbst statt. Hauptlehrer Rück hielt einen Vortrag über das Leben Schillers, sodann wurden Schillerische Gedichte deklamiert und dazwischen waren Vorträge für Streichmusik und Gesang.

Schönlank, 5. Februar. (Industrielle.) Die Gründung einer Ringofen- und Ziegelwerksgesellschaft wird hier geplant. Der Ringofen dürfte auf den Eilenfeldischen Bauplätzen am Bahnhof erbaut werden, in dessen Nähe auch die nötigen Tonlager vorhanden sein sollen.

Posen, 6. Februar. (Industrielle.) Das Schicksal der anfangs November v. J. vom Brande zerstörten Steingutfabrik im Stadtbezirk Wilda ist noch nicht endgültig entschieden, obwohl, wie bekannt, der Schaffhausenische Bankverein von dem Unternehmen, das er bisher finanzierte, seine Hand zurückgezogen hat. Es verläuft bestimmt, daß sich ein Konsortium gebildet hat, welches das Weiterbestehen der Steingutfabrik als solche sichern will.

Grätz, 5. Februar. (Verkauf. Guttemplerorden. Beleuchtung.) Das früher dem Sotelbesitzer Karl Kuzner gehörige Hotelgrundstück ist im Wege der Zwangsversteigerung von dem früheren Besitzer für 44 500 Mk. zurückverkauft worden. — Auch in unserer Stadt macht sich die Bewegung gegen den Alkoholgenuss bemerkbar. Wie bekannt geworden, beabsichtigt der Guttemplerorden in der nächsten Zeit Redner hierher und in die Umgegend zu senden, um für die Enthaltensamteitsache zu werben. — Die Versuche, welche mit großen Bogenlampen in unserer Stadt angestellt worden sind, haben ein günstiges Ergebnis gehabt und so werden nunmehr seitens der Stadt 18 Bogenlampen angebracht.

T Lissa, 6. Februar. (Von einem Wilderer erschossen.) Wurde heute früh in der sechsten Stunde der Förster Michalek zu Pempowo. Michalek hatte schon vor mehreren Jahren einmal mit Wilderern einen Zusammenstoß, bei dem er selbst unermuntert blieb, während der eine der Wilderer erschossen und der andere angeschossen wurde. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr trat Michalek seinen gewohnten Kontrollgang in den zur Herrschaft Pempowo gehörigen Wald an. Über den blutigen Vorgang ist folgendes ermittelt: Raumb hatte M. den Wald betreten, als er sich einem Wilderer gegenüber sah, der sofort auf Michalek anlegte. Mißschicklich rief auch Michalek sein Gewehr an die Bude, zwei Schüsse trachten, und beide, Förster und Wilderer, sanken getroffen zur Erde. Michalek wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später seinen Verletzungen erlag. Auch der Wilderer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. In diesen Wäldern wird die Wildbieberei schon seit Jahren stark betrieben und die Forstbeamten schwebten immer in Lebensgefahr. Ob die heutige und die frühere Tat miteinander im Zusammenhang stehen, oder ob es sich um einen andern Nachschuß handelt, steht noch nicht fest.

Mogajen, 4. Februar. (Schillerfeier.) Der hiesige Verein für Volksunterhaltung plant zum 9. Mai d. J., der hundertsten Wiederkehr des Todestages Schillers, eine große Schillerfeier.

Zischingel, 5. Februar. (Zu Tode verurteilt.) Die hochbetagten Eltern des Gasthofbesizers Karg von hier, im Alter von 87 und 84 Jahren stehend, wurden gestern innerhalb weniger Stunden im Tode vereint, ohne vorher ernstlich krank gewesen zu sein.

Wollstein, 4. Februar. (Abgelehnte Ostmarkenzulage.) Ein hiesiger Beamter erhielt vor kurzem die Nachricht, daß ihm vom 1. Januar d. J. ab die Ostmarkenzulage bewilligt worden sei. Da er schon seit vielen Jahren im Staatsdienste steht und trotzdem bis dahin die Ostmarkenzulage nicht erhalten hatte, verweigerte er, wie man der „Pos. Ztg.“ schreibt, die Annahme mit der Bitte um Auskunft an den Minister, aus welchen Gründen ihm bisher die Ostmarkenzulage verweigert worden ist.

Graudenz, 5. Februar. (Provinzial-Schützenfest.) In der ersten Hälfte des Monats Juli soll hier das westpreussische Provinzial-Schützenfest gefeiert werden. Es soll am 30. Schießständen geschossen werden. Bei dem Feste ist ein Fadelzug und ein Festzug in Aussicht genommen.

Schönsee, 5. Februar. (Gastentlassung.) Der Mühlenbesitzer Krüger, welcher unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet war, ist kurze Zeit nach der Einlieferung in das Gefängnis wieder entlassen worden.

Marienburg, 6. Februar. (Mit den Arbeitern im Schlosse.) die vom 20. Dezember bis jetzt geruht haben, ist heute wieder begonnen worden. Vorläufig wird bei der kalten Witterung im Innern des Schlosses gearbeitet.

Konitz, 6. Februar. (Ein nettes Fräulein) verlobt der 16 Jahre alte, aus Danzig gebürtige Fürstorgelgänger Walter Baries aus Nichtenhagen, Kreis Schlochau, zu werden, der sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten hatte. Baries, der schon eine ganze Reihe von Diebstählen auf dem Kerbholz hat und wiederholt mit Gefängnis bestraft ist (auch gegenwärtig verurteilt er wegen Diebstahls in drei Fällen eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten) war der Fürstorgelziehung überwiegen und zuletzt beim Besitzer Matthes in Nichtenhagen als Knecht untergebracht. In der Nacht zum 21. Oktober v. J. hat er, vorgerichtlich aus Mache für ihm zuteil gewordene Behandlung, die mit Ernteborräten reich gefüllte Scheune nebst Schafstall seines Dienstherrn in Brand gesetzt. Mitterbrannt sind 39 Schafe, ein Schwein, acht Gänse, verschiedene Inventarien sowie sämtliche Getreidevorräte. Das Urteil gegen den verurteilten Nichtenhagen lautete auf 3 Jahre 4 Monate Gefängnis.

Gytkuhnen, 6. Februar. (Blutige Grenzaffäre.) Bei dem Grenzübergang Neustadt-Schirwindt wurde gestern früh der Auswandererführer Drakonek aus Neustadt von einem Grenzsoldaten erschossen, ein zweiter Führer am rechten Bein schwer verwundet.

Gerihtsfaal.

Berlin, 5. Februar. (Einen eigenartigen „Liför“ hatte der Rutscher Wilhelm Merkel fabriziert, der gestern aus dem Untersuchungsgefängnis der 9. Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt wurde. Der wiederholt wegen Betruges verurteilte Angeklagte stand als Rutscher in Diensten des Fabrikanten Heldt, welcher als Spezialist einen Liför unter dem Namen „Wurm“ in den Handel bringt. Die Tätigkeit des Angeklagten bestand darin, diesen Liför an die verschiedenen Kunden mittels Zuhörern abzuliefern. — Im Herbst v. J. machten mehrere Gastwirte, die den „Wurm“-Liför von Heldt bezogen hatten, eine unangenehme Entdeckung. Als sie ihren Gästen ein Glas dieses Liförs eingossen, fiel ihnen schon die eigenartige Farbe des Getränks auf. Wenn dann der „Liför“ gekostet wurde, so folgte jedesmal ein lautes „Pff“, „Weibel, hrrr“. Als man den gerabug schauerhaften Geschmack zu erklären suchte, stellte es sich heraus, daß der angeblide „Wurm“-Liför — mit Zichorien gefärbtes Wasser war. Auf sofortige Reklamation bei dem Fabrikanten Heldt war dieser auf das höchste erstaunt. Als der Angeklagte eines Tages wieder einen größeren Posten Liför abliefern sollte, folgte ihm Heldt unauffällig und stellte fest, daß Merkel unter die echten Liföre zwei Flaschen jener Zichorienbrühe plazierte. Der Fabrikant ließ nunmehr seinen ungetreuen Rutscher festnehmen, nachdem er folgende Lösung des Rätsels erhalten hatte: Der Angeklagte gab einen Teil des ihm zur Ablieferung übergebenen Liförs aus und füllte die Flaschen mit gefärbtem Wasser nach. Den guten Liför verkaufte M. unter der Hand an Gastwirte. Vor Gericht bestritt der Angeklagte jede Straftat, er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme völlig überführt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Berlin, 4. Februar. Gefränte Künstlerlehre hat den Artisten Baptist, der im November v. J. im Wintergarten als „Kopfläufer“ auftrat, zu einer Gratisvorführung seiner Kunst Unter den Linden veranlaßt; der Erfolg aber war der, daß er ein polizeiliches Strafmandat über 30 Mark wegen groben Unfugs zugehießt erhielt. Der Kopfläufer, der eine monatliche Gage von 1500—3000 Mark erhielt, wurde Gegenstand des Neides. Man verbreitete das Gerücht, daß Baptists Weine bei seinen Prozeduren durch einen dem Publikum unsichtbaren Draht gehalten würden. Derartige Gerüchte waren geeignet, die Karriere des Verleumbeten zu gefährden. Um alle Zweifel ab absurdum zu führen, machte sich B. am 22. November, mittags, Unter den Linden den Scherz, plötzlich eine Promenade auf dem Kopfe zu beginnen. Ein Schutzmann untersagte ihm die Fortsetzung dieser Promenade und brachte ihn wieder auf die Beine; als aber der Artist kurz darauf an einer anderen Stelle wieder auf dem Kopfe stand, wurde er mit einem Strafmandat bedacht. Herr Baptist betrachtete dies als einen Fleck auf seiner Künstlerlehre, und so war er denn am Freitag aus Leipzig nach Berlin geeilt, um vor dem Schöffengericht sein Recht zu verteidigen. Der Gerichtshof hielt jedoch groben Unfug für vorliegend, setzte aber die Strafe auf 20 Mark event. vier Tage Haft herab.

Man verlange

ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Deutscher Reichstag.

134. Sitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsitz: Graf Pofadomsky, Dr. Stuebel, Frhr. v. Stengel u. a. Das Haus genehmigt in dritter Lesung ohne Debatte den zweiten Nachtrag zum Kolonialetat und zum Reichsetat. Es folgt die Beratung der Interpellation Ullaß (freil. Wp.) betreffend die Schiffsabgaben auf natürlichen Binnenwasserstraßen.

Staatssekretär Graf Pofadomsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Kämpf (freil. Wp.) führt aus: Die Interpellation ist die Folge der Beunruhigung, die durch den Widerspruch der früheren Erklärung des Reichskanzlers im Dezember 1903 und der späteren Äußerungen des Ministers v. Budde im Abgeordnetenhaus in weiten Kreisen erweckt wurde. Minister v. Budde habe im November 1904 in der Kanalkommission erklärt, die Erhebung von Schiffsabgaben sei berechtigt und geplant. Redner fährt fort, dann hätte am 1. Dezember verlautet, das Staatsministerium habe bereits in diesem Sinne beschloffen. Redner führt unter Hinweis auf Artikel 54 der Reichsverfassung aus, daß eine solche Abgabenerhebung ohne Verfassungsänderung unmöglich, teilweise auch durch internationale Verträge behindert sei. Allerdings müßten auch etwa bestehende Abgaben auf den fließenden Strömen fallen. Redner schließt: Der Handel habe sich auf die langstehende Abgabenerhebung eingestellt. Auch eine Abgabenerhebung für künftige Anlagen sei bedenklich, da die neuen Handelsverträge Handel und Industrie schon schwer genug belasteten.

Staatssekretär Graf Pofadomsky erklärt unter Bezugnahme auf die Erklärung des Reichskanzlers vom 10. Dezember 1903 und seine, Pofadomskys, Erklärung vom 12. April 1904, daß zweifellos kein Bundesgesetz Abgaben über die Grenzen des Artikels 54 hinaus ohne Verfassungsänderung des Reichsgesetz erheben könne und, soweit internationale Verträge entgegenstehen, die Zustimmung der Kontrahenten Vorbedingung sei. Wenn Preußen die Beseitigung der Abgabenerhebung auf Kanälen, kanalisiertem Flüssen einerseits und natürlichen Wasserstraßen andererseits durch geeignete Schritte anstrebt, so werde es zweifellos nicht unterlassen, die erforderliche reichsgesetzliche Genehmigung nachzugehen, wie es auch tatsächlich die preussische Regierung in der Kommissionsberatung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen habe. Erst wenn Preußen mit bestimmten Erklärungen an die Reichsorgane herantreten sollte, was bisher nicht geschehen sei, bestünde für die Reichsorgane Veranlassung, zur Frage der Schiffsabgaben in Preußen sachlich Stellung zu nehmen.

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation.

Abg. David (Soz.) führt aus: Die Anregung zur Einführung der Schiffsabgaben auf Strömen entspringt agrarischen Wünschen zur Ausbeutung des Volkes. Zum Reichskanzler kann man sagen: In was für Gesellschaft bist Du geraten! Die Agrarier wollen hauptsächlich den Rhein und die Elbe treffen, auf welchen sich vier Fünftel des Getreideimports vollziehen. Die Tariffrage liegt in den Händen der preussischen Regierung und wird wohl zur Belastung der Getreideimporte benutzt werden. Mit solcher vom Zentrum beherrschten Politik wird Preußen keine moralischen Eroberungen im übrigen Deutschland machen.

Abg. Dsel (Zentr.) sagt: Die Gleichstellung der regulierten Flüsse mit Kanälen bezüglich der Abgaben ist berechtigt; sie kommt auch den kleinen Bauern zugute und belastet die Industrie nicht stark. Das Beste wäre eine gründliche Uenderung des Artikels 54. Die Schutzzölle müßten durch Wasserzölle ergänzt werden, weil die Ströme Hauptertragsstellen des fremden Getreides sind. Redner schließt: Brotwertenerhöhung ist nicht zu be-

fürchten, da der Import nur 18 Prozent unseres Brotgetreidebedarfs deckt.

Abg. Gothein (freil. Wp.) führt aus: Durch eine Zollpolitik im Sinne Dsels wird das Kapital ins Ausland getrieben. Der jetzige Standpunkt des Zentrums ist das Gegenteil seiner Stellungnahme mit Windthorst in Sachen der Unterwesertorrektion. Der Reichskanzler ist kein Konsequenzmacher, er wechselt seine Überzeugung mit derselben Geschwindigkeit wie Uniformen bei Hoffstein. Herr von Budde sagte, die Rechtsgelehrten würden schon einen Ausweg finden. „Rechtsverdreher“, hätte er sagen müssen. Preußen erhebt auch ständig Abgaben auf den mächtigen Wasserstraßen. Die Reichsverfassung existiert eben nur für Kleinstaaten. Auch das Schlepplimonopol verstößt gegen Artikel 54 der Reichsverfassung und den ersten Paragraphen der Gewerbeordnung. Ich bin sicher, daß die erforderliche Minderheit von 14 Stimmen sich im Bundesrat zur Erhaltung des Artikels 54 finden wird. Möge der Reichskanzler die Verfassung schützen und sorgen, daß auch Preußen sie achtet. (Beifall links.)

Abg. Wallbrecht (nat.-lib.) billigt Preußens Nichtig und bemerkt, die gleiche Behandlung der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen liege gerade im Interesse der Schifffahrt.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) sagt: Die eigentliche Frage ist, ob Vaggonen als Anstalten im Sinne des Artikels 54 aufzufassen seien. Die heutige Antwort des Reichskanzlers darauf ist einigermaßen pythisch. Ich glaube, eine Abgabe für Verzinsung und Amortisierung in Höhe von 20 Pf. auf fünfzehnhundert Kilometer auf dem Rhein (pro Tonne) kann nicht schaden. Solches ist im Rahmen der Reichsverfassung und der Rheinschiffahrtsakte möglich, nur müssen wir uns hüten, auf anderen Flüssen zu hohe Abgaben zu erheben.

Abg. Latmann (wirtsch. Wp.) erklärt Schiffsabgaben als eine sozial gerechte und national gesunde Maßregel. Eugen Richter habe sich 1894 auch in diesem Sinne ausgesprochen. Die Abgabenerhebung auf den Strömen komme wesentlich ausländischen Schiffen zu gute.

Abg. Kaufmann (Wolfsb.) findet ebenfalls des Reichskanzlers Antwort pythisch und fordert eine ausdrückliche Erklärung vom Regierungssitz, daß solche Abgaben nicht erhoben werden dürfen, ehe vom Bundesrat ein entsprechendes Verfassungsänderungsgesetz vorgelegt ist. Wir bekämpfen die Aufhebung der Schiffsabgaben, sagt Redner, nicht wegen des Handels, sondern wegen der Konsumenten.

Abg. Dreesbach (Soz.) führt aus: Nachdem die Rheinregulierungen den bödischen Bauern Nutzen gebracht haben, hoffe ich, daß es dem Agrarier nicht gelingen wird, die Konsumenten durch Abgaben auszubeuten und zu unterdrücken. (Beifall. Unruhe.)

Abg. Bumer (nat.-lib.) erklärt namens der Mehrheit der Nationalliberalen, daß sie Abgabenerhebung nur für künftige, nicht für vergangene Aufwendungen für zulässig halten, zumal die früheren Meliorationen der ganzen Landeskultur zugute gekommen seien. Schiffsabgaben in dem preussischerseits geplanten Umfange seien ohne Verfassungsänderung und ohne Änderung der Rheinschiffahrtsakte unmöglich.

Damit schließt die Besprechung. Morgen: Interpellation Trimbom über den Zehnfundentag. Schluß 6 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

133. Sitzung vom 6. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Budde u. a. Das Indentent des verstorbenen Abg. Kornacki (kons.) wird in der üblichen Weise geehrt.

Die zweite Beratung der Kanalvorlage wird sodann fortgesetzt mit der Generaldebatte über das Schlepplimonopol, die Abgabenfrage und die Mofel-, Saar- und Rheinkanalisierung, wozu die schon mitgeteilten Anträge vorliegen.

Abg. Gyppling (freil. Wp.) bemerkt, die Vorlage habe in der Kommission einen schützöllnerischen Charakter bekommen, namentlich beweise das die Einfügung des Schlepplimonopols und der Schiffsabgaben auf natürlichen kanalisiertem Flussläufen in die Vorlage. Man schein den Schiffsabgabentaxen auch die Ausgaben aufliegen zu wollen, die für die Flüsse im Interesse der Landwirtschaft gemacht werden. Die Einführung der Schiffsabgaben auf natürlichen Flüssen widerspreche unbedingt der Verfassung. Redner begründet sodann eine von ihm eingebrachte Resolution, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen den Bau des masurenischen Kanals betreffenden Gesetzentwurf baldigst vorzulegen. Der Kanal liege sowohl im Interesse der Schifffahrt, wie auch der Landwirtschaft. Sowohl die Landwirtschaftskammer, wie auch der Provinziallandtag habe sich für diesen Kanal ausgesprochen. Die Regierung müsse doch endlich einmal diesem Kanal näher treten. Man hat doch die Lippekanaalisierung, entgegen dem früheren Programm der Regierung, sogar in die Kanalvorlage selbst aufgenommen.

Minister v. Budde befreitet, daß dies dem früher dargelegten Programm der Regierung widerspreche. Die Regierung habe die Lippekanaalisierung in die Vorlage aufgenommen, weil diese notwendige Kanalisierung später viel teurer werden würde. Das masurenische Kanalprojekt sei noch gar nicht vollkommen ausgearbeitet. Die Regierung ziehe einem masurenischen Kanal durchaus wohlwollend gegenüber. Neuerdings hätten aber die Anlieger Bedenken gegen die vorgeschlagene Trace erhoben, da sie davon eine für die Landwirtschaft schädliche Störung der Wasserverhältnisse befürchteten. Diese Bedenken würden jetzt vom Landwirtschaftsminister geprüft. Auch sonst seien noch technische Bedenken zu überwinden. Die Regierung werde jedenfalls in wohlwollender Weise die Frage des masurenischen Kanals weiter prüfen.

Abg. Hühling (nat.) begründet seinen Antrag, die Regierung möge einen Gesetzentwurf, betreffend Mofel-, Saar- und Rheinkanalisierung so bald vorlegen, daß der Betrieb auf diesen kanalisiertem Flüssen zu gleicher Zeit mit dem Betrieb auf dem Rhein-Hannover-Kanal eröffnet werden könne. Redner tritt namentlich für die Mofelkanalisierung ein. Ein Projekt sei schon lange vollkommen ausgearbeitet und auch die Kostenfrage sei angemessen darin geregelt. Der Kanal habe eine sehr große wirtschaftliche Bedeutung und sei von großer Wichtigkeit auch für die Rheinisch-Westfälische Industrie, die dann die lothringischen Erze billiger beziehen könne.

Abg. von Voßelberg (kons.) hofft, daß die Freunde des masurenischen Schiffsabgabens, sowie der Kanalisierung der Mofel, Saar und Rhein sich davon überzeugen werden, daß ihre Wünsche unerfüllbar sind; er bitte die Antragsteller daher, mit ihm gegen die ganze Vorlage zu stimmen.

Abg. Dr. Hahn (h. l. P.): Es ist von einer Erregung über die Kanalvorlage im Lande die Rede gewesen. Aber gerade agrarische Kreise haben glattendes Öl auf die Wogen gegossen. (Schallendes Gelächter.) Ich kenne die Stimmung im Lande. Der Bund der Landwirte und seine Presse erfüllt eine hohe vaterländische Mission (Lachen), er hält die Königskrone aufrecht (Ruf: Und stimmt sozialdemokratisch!), ohne den Bund der Landwirte wieder es noch viel mehr Sozialdemokraten geben. Eine einzige scharfe Wendung eines Redateurs dürfen Sie doch nicht gegen den Bund ausschlagen. Unsere Presse hat das Volk immer ermahnt, Vertrauen zur Regierung zu haben, zu ihrer Handelspolitik und ihrer Verkehrspolitik. Wir sind nie Gegner von Kanälen gewesen. (Lebhafte Widerspruch.) Wir wollen wirtschaftliche Parität, nicht etwa einseitige Interessen. (Ironische Ausrufe: Nein, nein!) Die Aufwendungen für die Schifffahrt, die über den natürlichen Verkehr hinaus gemacht werden, müssen besteuert werden. (Widerspruch links.) Da sind Sie nicht genügend informiert; kommen Sie mit mir in die Versammlungen des Bundes der Landwirte, um sich zu unterrichten. (Schallendes Ge-

lächter.) Eine Reihe von Kanälen der Wasserwirtschaftlichen Vorlagen sind lediglich Konsequenzen früherer Kanalbauten; wer nun nicht will, daß die Kanalbauten keine Schraube ohne Ende werden, muß dafür eintreten, daß Parität zwischen den Eisenbahnen und den Wasserstraßen hergestellt wird. Freilich die Großindustrie im Westen, das Kohlenhindikat, fordert den Mittelkanal, und ihr wird nun in der gegenwärtigen Vorlage sehr weit entgegengekommen. Das Kohlenhindikat erfreute sich überhaupt einer so milden Beurteilung durch die Regierung, daß der Bund der Landwirte sich freuen werde, wenn er nur halb so günstig beurteilt würde. (Seiterkeit.) In Hannover verspricht man sich von dem Kanal keinen Vorteil. (Widerspruch. Zuruf: Ach Unsinn! — Seiterkeit.) Zur Bewältigung des Verkehrs im Ruhrgebiet hätte auch eine Schlepplahn genügt, der Kanal wird nur noch mehr zur Stilllegung von Teichen beitragen. Es könnte aber dann mancher heutige Gegner ein Freund der Vorlage werden, wenn nicht lediglich auf dem Rhein, sondern auf allen regulierten Flussläufen Schiffsabgaben erhoben würden. Nur so kann eine wirkliche Parität zwischen Land- und Wasserverkehr hergestellt werden. Mit dem Schlepplimonopol in der jetzigen Form kann ich mich auch nicht befreunden; das könnte ich erst dann, wenn dem Landtage ein Mitbestimmungsrecht über die Höhe der Schlepplöhne gegeben würde, damit er in der Lage wäre, sie zu bemessen unter dem Gesichtspunkte der wirtschaftlich ausgleichenden Gerechtigkeit. Ich bin vollkommen frei von Antipathie sowohl gegen die Regierung wie auch gegen die Kanäle an sich, aber vom Standpunkt des nüchtern beurteilenden praktischen Mannes (Lachen) muß ich diese Vorlage in allen ihren Teilen ablehnen. (Beifall und Zischen.)

Minister Freiherr von Rheinbaben: Den ersten Debatten ist das Satzspiel gefolgt. Die Presse des Herrn Hahn hat kein Öl auf die Wogen, sondern ins Feuer gegossen. (Sehr richtig!) Er hat gar kein Recht, im Namen der agrarischen Presse zu reden. Die Agitation der Hahn'schen Presse hat der Landwirtschaft schon viel geschadet. Die Regierung behandelt den Osten und den Westen keineswegs disparitätlich, die Kanäle im Westen bringen doch eine Verzinsung, die Meliorationen des Ostens nicht. Auf eine getrennte Behandlung der Meliorationen und der Kanäle bei dieser Vorlage lassen wir uns nicht ein. Die Kanäle verbilligen weiten Kreisen die Kohle und ermöglichen dadurch die Dezentralisation der Industrie. Eine Schlepplahn wäre viel teurer als der Kanal, da sie einen ungeheuren Betrieb erforderte, um dem Verkehr zu genügen. Wir müssen bei unserer Verkehrspolitik den Blick auf den Weltmarkt richten. Das alternde Europa steht im Wettbewerb mit Amerika und Japan. Da müssen wir die vaterländischen Kräfte zu heben suchen. Ein gutes Mittel zum Wettbewerb auf dem Weltmarkt wird uns der Kanal sein. Die Erklärung des Ministers von Budde in betreff der Schiffsabgaben ist vom Staatsministerium festgesetzt. Der Artikel 54 der Reichsverfassung sollte nur vorbeugend wirken, daß nicht auch auf solchen Stromläufen Abgaben erhoben werden, die nicht künstlich wesentlich verbessert sind. Zu einem Finanzzoll werden sich unsere Schiffsabgaben nicht entwickeln, es werden nur auf solchen Wasserläufen Abgaben erhoben werden, die durch Aufwendungen des Staates der Schifffahrt dienstbar gemacht sind; auf kleine Schiffe, die der künstlichen Vertiefung der Fahrstraße nicht bedürften, wird dabei besondere Rücksicht genommen werden. Ich bin ein Gegner des Betriebsmonopols, aber ein Anhänger des Schlepplimonopols; über die Einzelheiten desselben wird dem Landtage eine besondere Vorlage zugehen. Der Antrag Heydenbrand ist für die Regierung nicht akzeptabel, denn jede Verzögerung des Kanalbaues verteuert ihn wesentlich. Wenn jetzt der Kanal nicht bis Hannover, sondern nur bis zur Weser bewilligt würde, würden die Kosten sich unverhältnismäßig vergrößern und wir müßten in kürzester Frist mit einer neuen Vorlage kommen. Begraben Sie die Streitart und nehmen Sie die Vorlage an. (Lebhafte Beifall.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Fern von der Welt.

39] Roman von L. Gaidheim.

Claas Gerdena sah der Forteilenden nach, die wie gebet davonflog.

„Verspielt! Abgeblüht!“ murmelte er wütend in sich hinein. „Ich war ein Esel, ich ging zu rasch vor! Aber nur Geduld, das Gift wird schon wirken! Und gesagt habe ich nichts, nichts Positives, woraus sie einen Strich für mich drehen könnte. Sie hat wahrhaftig den Wilm heimlich angebetet. Abreisen, ohne ihr Lebewohl zu sagen, das ist schon ein harter Brocken — und dann heute — na, gesagt habe ich nichts!“

Über die letzten Worte immer noch nachgrübelnd und vor sich himmelmelnd, schritt Claas Gerdena weiter. Er war mit sich im ganzen recht zufrieden, nur bedauerte er, zu rasch vorgegangen zu sein.

Mice von Groothusen verbrachte eine schlimme, schlaflose Nacht.

Was war es, was Claas nicht sagen wollte? War es möglich, daß gegen Wilm Gerdena Dinge vorlagen, die Claas wußte, aber um keinen Preis verraten wollte? Konnte sie es leugnen, daß Claas ihr noch nie so ehrenvoll und brav erschienen, wie bei dieser Zurückhaltung? Aber Wilm? Wilm? Und wenn sie sich bisher in Claas geirrt, konnte sie sich nicht am Ende in Wilm täuschen?

Gesagt hatte Claas kein Wort gegen Wilm — keine Stiche — und doch — er mußte böse Dinge von Wilm wissen.

Arme Mice! Ihr Kopf brannte wie im Feuer. Welche Qual! Wie unendlich langsam die Stunden dahinschlüpfen. Sie hörte jeden Schlag, jedes Ticken der großen Hausuhr. Sonst war es tiefenstill — höchstens, daß im Stalle ab und zu ein Pferd stampfte. Jetzt wurde es schon heller im Dicken; sie stand auf und trat ans Fenster. Im Dämmerlicht lag die ganze Welt. Die Erde, das Meer — alles schlief; ein leichter Nebel ruhte auf dem Wasser und über den Wiesen

schwaben weiße Nebelschleier. Jetzt rötete es sich im Osten. Mice zog sich etwas wärmer an, denn die Seeluft kam kühl herauf. Immer röter wurde der Himmel. Wundervoll! Prachtvoll! Nun begannen die Vögel zu zwitschern und zu singen und da — ein erster Sonnenstrahl fuhr leuchtend über das Meer — es mit rosig goldener Pracht überstrahlend.

In fünf Minuten war Mice fertig angekleidet und schlüpfte die Treppen hinunter, schlief leise die Türe auf und stand im Hofe. Nun auf den Deich, von da sah sich das Schauspiel gewiß noch schöner an.

Aber als sie ankam, war der rosige Schein schon erloschen. In goldener Majestät stieg die Sonne empor; glühende Wellen mit weißen kleinen Schaumkränzen tanzten vor Freude, und wie ein Jubelchor schmetterten die Vögel ihre Lieder der holden Sonne entgegen.

Die schlimmsten Gedanken waren vergangen. O, wie war die Welt so herrlich mit all dem glühenden Tau und all der Sommerpracht.

Mice von Groothusen sah jetzt auch das Erwachen der Menschen. Ein Wanderer kam ihr entgegen, ein Bauernbursche, der sie groß und verwundert anstarrte.

„Ist das dort Elffstein?“ fragte er sie im breitesten Plattdeutsch.

„Nein, das ist Steenbrinken, das dort unten ist Elffstein,“ gab sie Auskunft.

„Dummer! Da habe ich mich verlaufen! Wollen Sie vielleicht den Brief mitnehmen?“ fragte der Junge und hielt ihr einen solchen hin. Sie sah, daß die Adresse an Claas Gerdena lautete und die Handschrift von einer Dame herrührte.

„Ich wohnte nicht in Elffstein, Sie müssen selber hingehen,“ sagte sie, ein wenig neugierig auf die steile Schrift blickend. „Der Brief ist an Herrn Claas Gerdena.“

„Das sagte die Frauensperson auch, aber es ist man, daß es weiter ist, als sie gesagt hat. Ich muß wieder zurück, sonst schlägt mich der Verwalter braun und blau. Können Sie denn nicht mal schnell hinlaufen?“

„Wo kommen Sie denn her? Sie sagten, Sie hätten einen Umweg gemacht.“

„Von Sudemühl bin ich. Die Fremde hat mich mitten in der Nacht rausgejagt. Ich muß in der Bleichhütte schlafen, wir haben das Leinen die Nacht draußen, da ist sie hingekommen.“

„Nach Sudemühl kommen Sie von Elffstein schneller zurück, wenn Sie den weißen Weg dort gehen — den da hinten, sehen Sie?“

Die fremde Frauensperson in Sudemühl? Wer konnte das anders sein als Frau von Roth? Wer außer ihr sollte mitten in der Nacht einen Boten an Claas Gerdena schicken! Wie sonderbar! Sie war doch erst gestern bei ihm gewesen? Und jetzt sandte sie ihm schon wieder einen Brief?

Der Bursche trabte in schnellem Laufe dahin.

Mice fühlte sich plötzlich wieder von unangenehmen Gedanken gequält. Claas selbst hatte gesagt, Mice müsse nicht zu Frau von Roth. Er selbst schien sie offenbar nicht leiden zu mögen! Das war ja eine absehbare, unweibliche Art, den Mann, der nichts von ihr wissen wollte, mit Briefen zu belästigen. Mices Rechtsgefühl nahm jetzt Partei für den braven Claas, den sie so ganz verkannt hatte.

Wenn sie nur gewußt hätte, ob Claas wirklich etwas Schlammes von Wilm bekannt war? Aber konnte Claas den armen Wilm nicht auch verzeihen, so wie sie Claas verkannt hatte? Mice hielt lesteres nun schon für eine erwiesene Tatsache. Wenn nur Claas nicht hätte andeuten wollen, daß er — o, nein, nein, das durfte sie ihn nicht sagen lassen! Wozu ihm den Schmerz einer Zurückweisung bereiten? Aber von jetzt an konnte sie herzlich, ehrlieh und freundlich gegen ihn sein und das wollte sie auch. Er würde schon fühlen, daß sie ihm nicht mehr als Freundschaft geben könne.

25. Kapitel.

Während Mice ins Schloß zurückkehrte und sorgsam ihre Morgentoilette vollendete, sah der alte Baron Gude mit seinem Sohne bereits auf dem hübschen „Selbstfahrer“, den Frau von Roth gestern benutzte.

Vater und Sohn hätten einander noch mancherlei zu sagen gehabt, aber der junge Bursche, der hinter ihnen saß, hinderte sie daran. Beide waren froh, als sie die Station erreicht und dort das Ein-

laufen des Zuges in einigen Minuten zu erwarten hatten.

„Eine angenehme Mission ist eben nicht; juristisch ist auch nicht viel damit zu machen,“ sagte Baron Gerd von Gude. „Aber immerhin nimmt dieses letzte Zeugnis eines Sterbenden von Wilm den abschließlichen Verdacht, durch irgend eine Verschuldung die gute Meinung seines Pflegevaters in das Gegenteil verwandelt zu haben — ein Verdacht, der das Urteil der Geschworenen, wenigstens der Mehrzahl derselben, beeinflusst hat. Und ob damit die Unfähigkeit des alten Probus — das mangelnde Verfügungsrecht — beeinflusst wird, ich möchte beinahe glauben! Das soll Dir eben der Justizrat sagen.“

Der Zug rasselte heran.

Kurze Zeit darauf fuhr der alte Baron allein weiter nach Neustadt.

Als er beim Amtsgericht vorbeikam, erblickte ihn Bogner von seinem Schreibtisch aus, öffnete schnell das Fenster und rief und pfiff, bis der Diener schließlich begriff, daß der Herr Amtsrichter etwas von seinem gnädigen Herrn wollte und diesen, der nichts gesehen und gehört, darauf aufmerksam machte.

Inzwischen kam Bogner schon angelassen. Er sah sehr erregt aus und hielt in der Hand ein Blatt Papier, das schon von weitem als ein Telegramm kenntlich war.

„Können Sie einen Augenblick absteigen, Herr Baron? Wilms Sache nimmt, wie es scheint, eine ganz unerwartete Wendung!“ sagte er.

„Eine gute, Bogner?“ rief der Baron und stand schon auf der Straße, dem Burschen die Zügel gebend.

„Daß Du mir aber aufpaßt, Bengel! Zimmere auf die Ohren sehen! Und das Sandpferd beachten!“

„Es ist nämlich ein schrecklich böses Tier!“ fügte er erklärend zu Bogner hinzu. Dann nahm er dessen Arm und die beiden Herren gingen in den Garten.

„Nun, was gibts? Ich habe auch schöne Neuigkeiten!“

(Fortsetzung folgt.)

